

Der praktische Garten ratgeber

3 | 2015

Die Fachzeitschrift für Gartenfreunde

Kompetenz und Erfahrung seit 1893 | www.gartenratgeber.de

Herausgeber: Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V. | Dachverband der Obst- und Gartenbauvereine in Bayern



Unser Verhältnis
zum Boden
Seite 78

Klimawandel und
Biodiversität
Seite 80

Italienische
Gemüsestars
Seite 84

		Aussaatage für...				Allgemeine Kulturarbeiten bei allen Pflanzen												
		Blatt- pflanzen	Frucht- pflanzen	Blüten- pflanzen	Wurzel- pflanzen	Düngung	Unkraut- bekämpfung	Schädlings- bekämpfung	Gießen	Pflanzzeit	Gärtnern mit dem Mond März	Pflanzzeit	Schneiden	Veredeln	Ernte Blatt- + Fruchtpflanzen	Ernte Wurzelpflanzen		
01 SO	☾	+	+	++					////		🐜 Blüte		+			+	☾	01 SO
02 MO	☾	++	+	+					++		🐜 Blatt bis 3.3./13 Uhr		+			+	☾	02 MO
03 DI	☾										🐜 Frucht bis 6.3./12 Uhr		++			+	☾	03 DI
04 MI	☾	+	++	+													☾	04 MI
05 DO	☼	////	////	////	////	////	////	////	////	////		////	////	////	////	////	AG	05 DO
06 FR	☼										🐜 Wurzel bis 10.3./8 Uhr		////	////	////	////	♋	06 FR
07 SA	☼																♋	07 SA
08 SO	☼				++	++	++	++					+			++	♋	08 SO
09 MO	☼																♋	09 MO
10 DI	☼				+	+	+	+	////		⚖️ Blüte bis 11.3./19 Uhr		+			+	♋	10 DI
11 MI	☼										🐜 Blatt bis 14.3./4 Uhr		+			+	♋	11 MI
12 DO	☾				+	+	+	+	++								♋	12 DO
13 FR	☾										🐜 Frucht bis 16.3./8 Uhr				++	++	☾	13 FR
14 SA	☾																☾	14 SA
15 SO	☾				+	+	+	+			🐜 Wurzel bis 18.3./6 Uhr			+	+		☾	15 SO
16 MO	☾																☾	16 MO
17 DI	☾				++	++	++	++									☾	17 DI
18 MI	☾				+	+	+	+	////		🐜 Blüte bis 19.3./21 Uhr		////	////	////	////	PG	18 MI
19 DO	☾																PG	19 DO
20 FR	●				+	+	+	+	++		🐜 Blatt bis 22.3./10 Uhr		////	////	////	////	♋	20 FR
21 SA	☾																♋	21 SA
22 SO	☾										🐜 Frucht bis 24.3./3 Uhr			++	++		♋	22 SO
23 MO	☾	+	++	+													♋	23 MO
24 DI	☾										🐜 Wurzel bis 26.3./19 Uhr				+	+	♋	24 DI
25 MI	☾	+	+	+													♋	25 MI
26 DO	☾																♋	26 DO
27 FR	☾	+	+	++					////		🐜 Blüte bis 29.3./3 Uhr		+			+	☾	27 FR
28 SA	☾																☾	28 SA
29 SO	☾	++	+	+							🐜 Blatt bis 30.3./21 Uhr		+			+	☾	29 SO
30 MO	☾										🐜 Frucht		++			+	☾	30 MO
31 DI	☾	+	++	+													☾	31 DI

+ gut | ++ sehr gut | //// keine Gartenarbeit | PG Perigäum (Erdsnähe des Mondes) | AG Apogäum (Erdferne des Mondes) | ♋ Absteigender Knoten | ♌ Aufsteigender Knoten
● Neumond | ☼ Vollmond | ☾ Abnehmender Mond | ☽ Zunehmender Mond | ☾ Aufsteigender Mond | ☽ Absteigender Mond

Blattpflanzen: Alle Blattsalate, alle Kohlrarten, Knollenfenchel, Lauch, Stangensellerie, Chicoree, Mangold, Rhabarber, Blattkräuter und Ziergräser. Beachten Sie: Die Aussaat von Kopfsalat erfolgt bei abnehmendem Mond. **Fruchtpflanzen:** Tomaten, Gurken, Paprika, Melonen, Kürbis, Erbsen, Bohnen, Erdbeeren, alles Beerenobst, Kern-, Stein- und Schalenobst. **Blütenpflanzen:** Alle Sommerblumen, Kübelpflanzen, Stauden, Zwiebel- und Knollenpflanzen, Ziergehölze und Rosen. **Wurzelpflanzen:** Gelbe Rüben, Rettiche, Radieschen, Knoblauch, Schwarzwurzeln, Sellerie, Zwiebeln, Rote Bete, Steckrüben, Meerrettich und Kartoffeln.

Besonderheiten im März

Bei zunehmendem Mond (bis einschließlich 5.3. und ab 21.3.):

- Aussaat von Blüten-, Blatt- und Fruchtpflanzen. Besonders gut geeignet für Blumen ist der 1.3. und 27./28.3., für Blattpflanzen der 2./3.3. (bis 13 Uhr) und 29./30.3. (Kopfsalat allerdings sollte als Ausnahme von dieser Regel nur bei abnehmendem Mond gesät und gepflanzt werden), für Fruchtpflanzen der 4.3. und 6.3. (bis 12 Uhr), 22./23.3. und 31.3.
- Es ist auch schon Zeit zum Auspflanzen ins Freiland unter Folie oder Vlies.

Bei abnehmendem Mond (ab 6.3. bis einschließlich 20.3.):

- Wurzelgemüse kann gesät werden. Besonders geeignet sind der 6.3. (ab 12 Uhr), 8./9.3. und 16./17.3.
- Obstgehölze und Beerenobst sollten bis spätestens 18.3. organisch oder mineralisch gedüngt sein. Sehr günstig 6.3. (ab 12 Uhr), 8./9.3. und 16./17.3.
- Kompost sollte gezielt bei Kulturbeginn mit 2–3 l/m² ausgebracht werden (Bodenprobe beachten!).

Das **Gießen** von bereits im Gewächshaus oder im Freiland ausgepflanztem Gemüse sollte nur an Blatt-Tagen erfolgen. Gießen sollte man selten, aber dann ausgiebig mit mindestens 15–20 l/m².

Bei absteigendem Mond (bis einschließlich 13.3. und ab 27.3.):

- Obstgehölze, Blütensträucher und Rosen können in dieser Zeit noch geschnitten und ausgelichtet werden. Sehr günstig dafür ist der 3.3. (ab 13 Uhr), 4.–6.3. und 31.3.
 - Gehölz-Pflanzungen sollten bis Ende des Monats abgeschlossen sein; sehr günstig im Zeitraum bis einschließlich 4.3. und ab 27.3. Vom 14.–21.3. ist das Pflanzen sehr ungünstig und sollte unterlassen werden.
 - Eine Ausnahme sind die Tafeltrauben, die aufgrund der Frostempfindlichkeit erst Ende April/Anfang Mai gepflanzt werden.
- Bei aufsteigendem Mond (ab 14.3. bis einschließlich 26.3.):**
- Das Veredeln von Obstgehölzen kann nach den im Februar genannten Verfahren weitergeführt werden. Besonders günstig dafür sind die Frucht-Tage am 14./15.3. und 22./23.3.

Hans Gegenfurtner

Theorie und Praxis zum Mondkalender

Schneiden nach dem Mond

Der Schnitt von Sträuchern, Hecken und Bäumen sollte nur bei absteigendem Mond erfolgen. Als Alternative eignet sich auch der abnehmende Mond. Obstbäume sollten aber nur bei absteigendem Mond geschnitten werden. Optimal ist es, wenn man den Schnitt dabei an den Frucht-Tagen durchführt.



Höhepunkt für den BV Niederbayern war die Gartenschau in Deggendorf. Der OGV Deggendorf präsentiert dabei den Beitrag »Essbare Blüten«. Mit dabei waren Michael Weidner (3.v.l.) Herman Mätzner (Geschäftsführer des KV Deggendorf, 2.v.r.) und Petra Holzzapfel (Kreisfachberaterin in Deggendorf, rechts).

Grüß Gott in Niederbayern

Liebe Mitglieder in den Vereinen für Gartenbau und Landespflege, liebe Gartenfreunde,

herzlich willkommen im neuen Gartenjahr. Freuen wir uns gemeinsam mit dem Erwachen der Natur auf vielfältige Gartenerlebnisse! Mit Spannung und Vorfreude erwarten wir allmonatlich jede Ausgabe des »Gartenratgebers«, die uns neues Wissen und Unterhaltung vermittelt.

»Gartln beginnt im Kopf«, so ein gerne benutzter Ausspruch von mir. Ist doch grundlegendes Wissen um die Lebensvorgänge in der Natur und insbesondere bei den Pflanzen die Voraussetzung für einen Erfolg im Garten. Die Gartenbauvereine vermitteln dieses Wissen durch Fachvorträge, praktische Unterweisungen, Schnittkurse und Lehrgänge. Dabei achten wir immer darauf in liebevoller Verantwortung mit unserem Grün umzugehen. Die Ökologie – also die ungestörten wechselseitigen Beziehungen der Lebewesen zueinander und zu unserer Umwelt – sind unser Maßstab.

In Niederbayern betreuen 384 Gartenbauvereine ca. 75 000 Mitglieder. Die Eigenheimquote ist bei uns besonders hoch. 2 von 3 Niederbayern leben im eigenen Heim. Die Gartenbauvereine empfehlen Anlage und Pflege eines naturnahen Gartens und einem vernünftigen und sachgemäßen Umgang mit Düngern und Pflanzenschutzmitteln.

Seit Jahrzehnten legt der Bezirksverband größten Wert auf die Ausbildung von Mitgliedern der Gartenbauvereine. Mit dem »Lehr- und Beispielsbetrieb für Obstbau« in Deutenkofen bei Landshut – eine Einrichtung des politischen Bezirkes – arbeiten wir dabei bestens zusammen. Die »Arbeitsgemeinschaft Pomologie« des Bezirksverbandes verbreitet Wissen zu einem zeitgemäßen Obstanbau im Hausgarten und im Streuobstanbau.

Die Kreisfachberatungen für Gartenkultur und Landespflege an den Landratsämtern sind wichtige und zuverlässige Partner der Gartenbauvereine. Die Vorstandschaften der Kreisverbände und Ortsvereine fördern gemeinsam mit Ihnen die Gartenkultur für ein blühendes Niederbayern (mehr dazu gibt es im nächsten »Gartenratgeber«).

Michael Weidner

Michael Weidner
Vorsitzender des Bezirksverbandes für
Gartenbau und Landespflege Niederbayern

Inhaltsverzeichnis

Gartenarbeiten im März

- 66 Gärtnern mit dem Mond
- 68 Ziergarten, Balkon, Terrasse
März-Veilchen, Scharbockskraut als Bodendecker, Sommerblühende Gehölze zurückschneiden, Monatstipps
- 71 Gemüsegarten
Bodenvorbereitung, Kompost ausbringen, Aussaat im Freien, Frühbeet und Gewächshaus, Arbeiten im März
- 73 Maulwurfsgrille
Schadbild, Bekämpfung
- 74 Obstgarten
Späte Pflanzungen, Haselnüsse, Bodenanalyse, Natürlich düngen, Arbeiten im Obstgarten

Pflanzenporträts

- 76 Kräuter: Kerbel
- 76 Trendpflanze: Bitterwurz
- 77 Apfel: 'Dülmener Herbstrosenapfel'
- 77 Bienenpflanze: Pestwurz

Garten/Landschaft/Natur

- 78 Der Boden (1): Unser Verhältnis zum Boden
Internationales Jahr des Bodens, Wertschätzung, Bodenverluste
- 80 Klimawandel und Biodiversität: Wildpflanzen? Die können das!
Jahrhundertssommer, Naturgärten weisen den Weg, Wasser Mangelware
- 82 Schnittmaßnahmen für die üppige Blütenpracht
Forsythie, Ranunkelstrauch, Spiersträucher, Sommerflieder, Bartblume, Blauraute, Schnitt-Technik
- 84 Italienische Gemüsestars
Auberginen, Zucchini, Artischocken, Fenchel, Palmkohl, Salate, Kräuter
- 89 Tulpen im Zweigekranz

Landesverband aktuell

- 90 Sprachrohr des Landesverbandes
Goldene Rose für Erwin Schindler, Präsident vor Ort, Beitragsanpassung, Keltareikurs
- 91 Aus den Vereinen
»Forum Friedhof«, Hochbeete an Grundschulen
- 91 Veranstaltungskalender
- 87 Aus dem Garten in die Küche
Italienische Nudelküche
- 92 Bezugsquellen
- 94 Impressum
- 95 Mit Flori die Natur erleben
Getüpfelter Rasen

Aktuelles für:

Ziergarten, Balkon, Terrasse

Im März zieht die lang ersehnte Farbe wieder in unsere Gärten ein: Forsythien, Krokusse, Narzissen und Tulpen erblühen. Frühlingsblumen vom Gärtner setzen zusätzliche Akzente, allen voran Primeln, Stiefmütterchen und Hornveilchen. An milden Frühlingstagen zieht es uns in den Garten. Zu schauen und zu tun gibt es genug.



März-Veilchen willkommen heißen

Schauen Sie sich nicht nur bei den Gärtnerveilchen um, sondern auch bei den wild wachsenden Verwandten. Da zeigt sich im Monat März das Veilchen, genauer gesagt das Wohlriechende, Duft- oder März-veilchen (*Viola odorata*). Die niedrige Staude steht in vielen Gärten am Rand und wird dort kaum beachtet, weil sie eben »wild« wächst und außerhalb der frühen Blütezeit im März/April nicht viel her macht.

Einst feierten die Leute das Erblühen der ersten Duft-veilchen mit einem Fest. Dichter besangen es. Mit Freude sollten wir den Frühlingboten auch heutzutage willkommen heißen und uns zur Begrüßung zu ihm hinunterbeugen. Der wohltuende, feine Duft ist oft nur zu erschnuppeln, wenn man die Blüte direkt an die Nase hält. Nur von größeren Beständen steigt an sonnigen Tagen eine Duftwolke auf.

In der freien Natur wächst die Staude an halbschattigen bis schattigen Plätzen in Bachauen, an Waldrändern, in Hecken und Gebüsch, an Böschungen, vornehmlich



Ein zufälliges Nebeneinander:
Duft-veilchen weiß und blau (oben)



Ganz links:
Zur ausgepflanzten weißen Hyazinthe gesellt sich ein passendes verwildertes Duft-veilchen.

Dieses Duft-veilchen (links) mit bezaubernden weiß-bläulila marmorierten Blüten entdeckte ich bei mir im Garten.

auf frischen bis mäßig feuchten, basenreichen, nährstoffreichen, humosen Lehmböden. Gudelrebe und Knoblauchsrauke stehen oft in der Nachbarschaft. Wo die Standortverhältnisse stimmen, siedelt sich die Staude dauerhaft im Garten an. Sie bildet schnell kleine Kolonien dank der generativen Vermehrung über Ausläufer. Diese wurzeln schnell ein, bilden Blattrosetten aus und kommen im zweiten Jahr zur Blüte. Hinzu kommt die generative Vermehrung. Ameisen verschleppen die Samen.

Das März-veilchen stammt ursprünglich aus dem Mittelmeerraum. Es gelangte jedoch schon im Mittelalter, spätestens in der frühen Neuzeit nach Mittel- und Westeuropa. Hier hat es sich also schon lange

etabliert und verwilderte hauptsächlich im Umfeld der Siedlungen. Die Menschen dürften bei der Ausbreitung nachgeholfen haben, indem sie es in die Nähe ihrer Häuser holten.

Unvergleichliches Veilchenblau

Die vorherrschende Blütenfarbe beim Veilchen ist ein dunkles Blauviolett, das typische Veilchenblau. Häufig sind aber auch hellere blauviolette Schattierungen sowie Weiß und Purpur oder Lila. In meinem Garten wachsen neben den blauen schon von Anfang an weiß blühende Duft-veilchen. Diese fühlen sich beispielsweise unter den Strauchrosen an einer sanften Böschung sehr wohl und kommen zuverlässig immer wieder. Seit einiger Zeit freue ich mich an Exemplaren mit weiß-bläulila marmorierten Blüten, die sich kräftig in Ritzen zwischen Steinplatten ausbreiten.



Variationsreichtum der Natur: Duft-Veilchen mit lilafarbenen Blüten (oben)

Duft-Veilchen (li.) verströmen ihren zarten, so unvergleichlichen Duft.

Veilchen (*Viola reichenbachiana*) hat dagegen aufrechte, beblätterte Stängel und treibt keine Ausläufer.

Duft-Veilchen in Biedermeier und Romantik

Duft-Veilchen gelten als Symbol für Demut und Bescheidenheit. Herrscher wie Napoleon oder auch Winston Churchill, die eben nicht als bescheiden in die Weltgeschichte eingegangen

Duft-Veilchen sind außer am Duft an dem kurzen, geraden, abgerundeten Spornfortsatz zu erkennen, der wie die Kronblätter gefärbt ist. Ein Erkennungsmerkmal sind auch die rundlichen bis nierenförmigen Blattspreiten mit dem regelmäßig gekerbten Rand und der ausgebuchteten Basis. Zum Sommer hin nehmen sie an Größe zu und sind dann bis etwa 8 cm lang. Die langgestielten Blätter entspringen immer aus dem Grund und bilden eine Rosette. Aus dieser schieben sich die 10–20 cm langen oberirdischen Ausläufer. Das ebenfalls im Hausgarten vorkommende Wald-

gen sind, erklärten sie zu ihrer Lieblingsblume, was ein wenig widersprüchlich erscheint. Die Erklärung ist jedoch einfach: Eigentlich war das Veilchen die Lieblingsblume von Napoleons Gattin Josephine. Veilchen wurden in dieser Zeit sogar zum Politikum: Die Anhänger Napoleons, die Bonapartisten, trugen Veilchensträuße wie Parteiabzeichen.

Das müssen damals langstieligere Veilchen gewesen sein. Aus unseren wild wachsenden Exemplaren mit Blüten auf kurzen Stielen lassen sich nur Mini-Sträußchen binden. Die Sortenvielfalt bei

Monatstipps

- Primeln, Aurikeln, Hornveilchen und andere Frühlingsblüher bringen Farbe in Pflanzgefäße rund ums Haus.
- Das wintergrüne Laub der Elfenblume zurückschneiden, so dass die Blüten später besser zur Geltung kommen.
- Buschwindröschen und Strahlen-Anemone sind in Startposition und spitzen aus dem Boden heraus. Eine eventuell aufliegende Laubdecke entfernen, so dass die jungen Pflänzchen sich nicht hindurchkämpfen müssen.
- Kaiserkronen schieben ihre kräftigen Schöpfe bereits früh im März aus dem Boden. Dann sollte man sie düngen und damit die Blüte für das kommende Jahr vorbereiten.
- Bei Kletterrosen und Wildrosen altes, blühschwaches Holz bodennah absägen, dürre Triebspitzen abschneiden.
- Robuste Kübelpflanzen, die etwas Frost vertragen, wie Lorbeer oder Rosmarin, in milden Klimaregionen bereits ins Freie stellen.

den Veilchen war früher viel größer, zudem wurden sie unter Glas getrieben.

Meist bieten Staudengärtnereien außer den Wildformen fast nur die großblumige Sorte 'Königin Charlotte' an, eine Züchtung von 1899. Doch inzwischen werfen Staudenfremde wieder mehr als ein Auge auf die so geschichtsträchtige Pflanzenart. Nach und nach tauchen historische Sorten mit Namen kaiserlicher und königlicher Hoheiten wieder auf, darunter auch etliche gefüllte. Und Neuzüchtungen kommen auf den Markt! Wir brauchen aber nicht nur auf das Angebot der Staudengärtnereien zu schauen: Die Natur selbst bietet Veilchen in vielen Variationen, wie sich in meinem Garten und in der umgebenden freien Natur an meinem Wohnort schon auf kleinem Raum zeigt.

Kulinarisches aus der Natur

Es ist nicht nur der Duft, weswegen Duft-Veilchen so geschätzt werden, sondern auch wegen ihrer Heilkraft und ihres kulinarischen Wertes. Veilchenessig oder kandierte Veilchen zur Tortendekoration sind solche kulinarischen Preziosen.

In kulinarischer Hinsicht sind andere Kräuter jedoch ergiebiger. Wer in diesen Frühlingstagen im Garten auf die Suche nach Essbarem geht, wird vor allem beim Scharbockskraut fündig. Wegen seines hohen Vitamin-C-Gehaltes heißt es auch Anti-Skorbut-Kraut. Die fleischigen Blätter schmecken frisch im Salat oder in grünen Drinks wie Smoothies. Man muss sie rasch verbrauchen, da sie sofort nach dem Pflücken anfangen zu welken. Zur Blütezeit steigt der Gehalt an giftigem Protoanemonin; dann sollte man sie nicht mehr essen.



In schattigen Gartenbereichen bildet das Scharbockskraut eine grüne, wie von gelben Sternchen durchwirkte Decke. Von Unkraut mag man bei einem solch schönen Anblick kaum sprechen

mus verrottet; auf dem normalen Kompost hat es nichts zu suchen.

Das Bekämpfen durch Ausreißen der Triebe und Auflesen der Knöllchen ist jedoch eine Sisyphusarbeit; auf diese Weise wird es nie gelingen, den Garten frei von Scharbockskraut zu bekommen. Das ist auch gar nicht unbedingt nötig, denn im späten Frühjahr endet der Spuk ziemlich plötzlich: Die Blätter vergilben und vergehen, der Frühlingsgeophyt zieht ein, so wie es auch die Zwiebelblumen tun. Im restlichen Vegetationsjahr ist von dem Lästling außer den keulenförmigen Knöllchen im Boden, den Überdauerungsorganen, nichts mehr zu sehen.



Ein auffälliges Nadelgehölz für Pflanzgefäße: die Orient-Fichte 'Golden Start' mit goldgelbem Austrieb

Sommerblühende Gehölze zurückschneiden

Unsere Aufmerksamkeit richtet sich nicht nur auf den Boden. In Gestrüch ist ebenfalls genügend zu tun. Der Einsatz der Gartenschere ist manchmal befriedigender als das Ausreißen von Blattbüscheln.

Gehölze, die im Sommer und Herbst blühen, sollten jetzt bis knapp über dem Boden zurückgeschnitten werden: Sommerflieder, Rispenhortensie, Bartblume, niedrige Spiräen (s. a. S. 82). Den großblumigen Clematis tut ein starker Rückschnitt bis zum Boden ebenfalls gut.

Dr. Brunhilde Bross-Burkhardt (Text + Fotos)

Scharbockskraut als Bodendecker

Die rundlich-herzförmigen, glänzenden Blätter sprießen sehr bald im Frühjahr. Erst später erscheinen die niederliegenden oder schräg aufsteigenden Triebe, die an den Knoten wurzeln. Die Blüten entspringen einzeln aus den Blattachsen. Die honiggelben Kronblätter verblässen beim

Verblühen und werden etwas weißlich. In den Blattachsen bilden sich im Verlauf des Triebwachstums Brutknospen. Im Boden bildet das Scharbockskraut längliche Wurzelknöllchen aus, mit denen die Staude überdauert.

Das Scharbockskraut ist in schattigen Bereichen unter Gehölzen oder im Rasen ein treuer Begleiter – zum Leidwesen vieler Gärtner, die dieses Pflänzchen gar nicht mögen, weil es wirklich überall sprießt und weniger wuchskräftige Pflanzen bedrängt. Es wandert auch in Gemüsebeete und Staudenrabatten ein, wo es sich wegen des hohen Nährstoffangebots besonders üppig entwickelt.

Das Scharbockskraut ist deswegen so lästig, weil es sich sehr effektiv vegetativ über Wurzelknöllchen und Brutknospen ausbreitet. Diese werden beim Bearbeiten des Bodens im Garten verteilt. Ameisen verschleppen die Knöllchen ebenfalls und sorgen für weitere Verbreitung. Gegenüber dieser vegetativen Vermehrungsstrategie spielt die generative Vermehrung über Samen nur eine geringe Rolle.

Das Kraut kann robusten Stauden und Gehölzen zwar nichts anhaben, bedrängt jedoch zartere, kleinwüchsige Zwiebelblumen, die unter den fleischigen, glänzenden Blättern ganz verschwinden. So weit soll es nicht kommen. Wer das Kraut eindämmen will, muss bündelweise die fleischigen Blatttriebe packen und mit möglichst vielen Brut- und Wurzelknöllchen aus dem Boden ziehen. Am besten gelingt das bei trockenem Wetter, wenn der Boden noch feucht ist. Das Jätgut sollte man über die Grüngutabfuhr entsorgen oder auf einen Extra-Haufen bringen, wo es zusammen mit anderem Unkraut zu wertvollem Hu-



**Ihr Spezialist für
Gartenartikel und Gewächshäuser**
Das **Beckmann-Gewächshaus** –
eine **lohnende** Anschaffung!

Täglich gesundes Bio-Gemüse



**Großes Gewächshaus- und
Wintergartenprogramm**

Exklusive Neuheiten
Über 2000 Produkte rund um Ihren Garten: Früh- und Hochbeete, Regenfässer, Beetkanten, Schnecken- und Wühlmaus-Abwehr und vieles mehr.

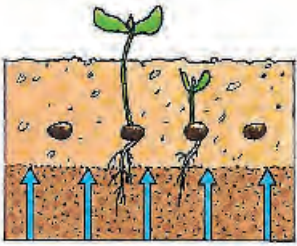
Auch online direkt bestellen:
www.beckmann-kg.de

Jetzt kostenlosen Gesamtkatalog anfordern!

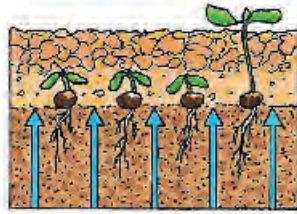
**Ing. G. Beckmann KG • Simoniusstraße 10
88239 Wangen • Telefon 07522-97450
Fax 07522-9745150 • info@beckmann-kg.de
Besuchen Sie unseren großen Ausstellungsgarten**

Aktuelles im: **Gemüsegarten**

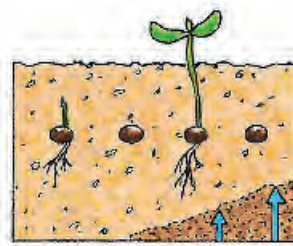
Wenn laue Lüfte wehen, trocknet der Boden ab, und anschließend kann man schon ans Säen und Pflanzen denken. Auf der warmen Fensterbank werden jetzt Tomaten, Auberginen und Paprika gestartet.



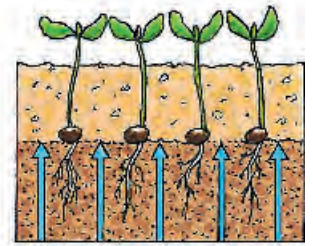
Falsch: Zu tief gelockert – die Samen sind durch Austrocknen gefährdet.



Falsch: Die Samen erhalten Anschluss an die Kapillaren, aber der Boden verschlämmt.



Falsch: Zu spät gegraben, kein Anschluss an die Bodenfeuchte.



Richtig: Nur 2–3 cm wurden gelockert, die Samen profitieren von der aufsteigenden Feuchte.

Beetvorbereitung

Wurde der Boden im Herbst umgegraben, dann wird jetzt nur die Oberfläche mit Krail oder Metallrechen ein wenig aufgearbeitet und eingeebnet. Ohne die Struktur des abgesetzten Bodens zu zerstören, lockert man dabei nur die obersten 2–3 cm. Zieht man nun Saatrillen, gelangt der Samen auf den feuchten Boden, der von senkrechten Kapillarröhrchen durchzogen ist. In ihnen steigt die Bodenfeuchtigkeit nach oben und versorgt die Keimlinge aufs Beste. Wichtig ist gutes Andrücken, damit sie Anschluss an diese natürliche Wasserleitung erhalten.

Biogärtner lockern den Boden 2 bis 3 Wochen vor dem Säen mit dem gekrümmten Sauzahn. Dabei bleibt die natürliche Struktur der Erdschichten im Wesentlichen erhalten.

Wer den Boden den Winter über mit einer Gründung schützte, muss jetzt aktiv werden, um sie einzuarbeiten und unterzugraben. Die Verrottung und Mineralisierung der Grünmasse setzt mit zunehmender Wärme ein. Zunächst einmal aber entzieht dieser Vorgang Nährstoffe, vor allem Stickstoff. Warten Sie mit dem Besäen oder Bepflanzen einer solchen Fläche 2–3 Wochen! Allmählich werden dann Nährstoffe frei und kommen im Laufe der Zeit den Jungpflanzen zugute.

Kompost ausbringen

Grobbröckigen Kompost vom Herbst, der noch viele halbzersetzte Reste oder Aststückchen enthält, bringt man als Mulchdecke (Flächenkompost) in Rhabarber-, Erdbeer-, Gehölz- und Staudenquartieren aus. Zum Pflanzen und Säen ist er nicht sofort geeignet. Hierfür braucht man ausgereiften Kompost von feiner Struktur, in dem keine Sauerstoff zehrenden Umsetzungen mehr stattfinden und in dem die Mineralien schon pflanzenverfügbar aufbereitet sind. Ein Kresstest schafft Klarheit, ob die Umsetzung beendet ist.

Reifer Kompost sollte nie im Untergrund »vergraben« werden, sonst kann es unter Sauerstoffabschluss zu Reaktionen mit anaeroben Bakterien und so zu giftigen Gasen kommen. Besser ist es, den Kompost in der oberen Schicht von 15–20 cm mit dem Boden zu vermischen oder eine flache Schicht davon auszubringen.

Aussaat im Freien

Auf Beeten ist der Abstand von Reihe zu Reihe wichtig: 20–25 cm sind übliche Maße für Rettich und Radieschen, für Salate, Asia-Salate oder Möhren. Kresse, Schnittsalat und Feldsalat kommen auch mit 15 cm Weite aus. Die Rillentiefe beträgt je nach Pflanzenart 2–5 cm.

Eine dünne Verteilung der Samen ist sinnvoll, weil man dann später weniger verziehen braucht. Durch das Andrücken mit dem Harkenrücken erhält der Samen Bodenkontakt. Erst danach wird mit feiner Brause gründlich angegossen, ohne den Boden zu verschlämmen. In jedem Fall lohnt es sich, das Saatbeet mit Vlies oder Lochfolie abzudecken. Das Keimergebnis ist viel besser, außerdem sind die Sämlinge vor Vögeln geschützt.

Langsamkeimer vorquellen

Viele Samen von Doldenblütlern (Gelbe Rübe, Pastinake, Petersilie, Schnittsellerie) liegen lange im Boden, bis sie keimen. Auch Kräuter wie Rosmarin, Estragon, Zitronenmelisse und Ysop brauchen 3 Wochen oder mehr. Von Lauch, Zwiebeln und Schnittlauch ist ebenfalls bekannt, dass sie lange liegen, von Erdbeeren ganz zu schweigen. Erst nachdem sie aufgequollen sind, wird der Keimvorgang ausgelöst.

Das Keimergebnis leidet in dieser langen Zeit natürlich – durch Pilze, Bakterien, hungrige Tiere und widrige Witterung. Tipp: Vorquellen im warmen Zimmer beschleunigt den Keimvorgang beträchtlich und zeigt sich später in Ernten, die bis zu zwei Wochen früher reifen.

Hierfür werden die Samen einfach mit reichlich feuchtem Sand gemischt und in einem Plastikbeutel zwei Tage lang (nicht länger!) bei ca. 20 °C aufbewahrt. Danach sofort wie gewohnt aussäen, andrücken und angießen.

Jungpflanzen-Anzucht in Hochbeeten

Viele Jungpflanzen von Blumenkohl, Brokkoli, Kohlrabi, von Astern, Zinnien, Sonnenhut oder Duftsteinkraut könnte man leicht selber ziehen und damit erheblich sparen. Doch oft fehlt der Platz auf den Beeten. Noch mehr gilt dies für die Sommerausaaten wie Bartnelken, Stiefmütterchen oder Goldlack, denn dann sind zwischen den Stauden kaum Lücken frei.



Im Hochbeet-Tunnel finden viele Anzuchten einen optimalen Platz – für Mensch und Pflanze!

Gut, wenn man dafür ein Hochbeet hat! Hier gibt es genügend Extra-Platz für Aussaaten. Außerdem macht das Aussäen, Verziehen und Pflegen viel mehr Spaß, denn man muss sich nicht bücken. Durch darüber gespannte Tunneln mit Vlies oder Insektenschutznetz fällt die Qualität der Jungpflanzen zudem viel besser aus.

Frühbeet und Gewächshaus

Tomaten selber ziehen

Von Tomaten gibt es weit mehr als 2.000 Sorten. Besonders gefragt sind solche mit besonders gutem Geschmack, die man so-



Geschützte Vorkulturen brauchen die passenden Temperaturen und ausreichend Luftfeuchtigkeit.

wohl unter Omas Favoriten als auch unter den neuen Züchtungen finden kann. Hier lohnt sich das Probieren. Meist gilt: mittelgroße Früchte (Cocktail-, Datteltomaten) schmecken kräftiger und aromatischer als große, gelbe und orange eher fruchtiger und kleine Kirschtomaten eher süß.

Eine kleine Auswahl: 'Ananas' (Fleischtomate mit obstartigem Geschmack), 'Green Zebra' (grün gestreift, sehr guter Geschmack), 'Picolino' (mittelgroße Cockailtomate, platzfest, von Kiepenkerl), 'Caprese' (prämierter Geschmackssieger, Trauben-Datteltomate mit vielen kleinen Früchten), 'Matina' (runde Stabtomate von Kiepenkerl), 'Delicado' (Kirschtomate von Sperli), 'Dolce Vita' (Cherrytomate), 'Bolzano' (orange Stabtomate, fruchtiges Aroma), 'Dasher' (Eiertomate) und 'Corianne' (Flaschentomate, alle Kiepenkerl), 'Tigerella' (rot gestreift), 'Tumbling Tom' (rot oder gelb, Balkontomate mit kräftigem Aroma).

Achten Sie auch auf platzfeste Sorten! Was nützt der schönste Ertrag, wenn die Früchte nach Gewitterregen massenweise verderben? Als besonders platzfest hat sich

die Fleischtomate 'Pyros' erwiesen. Die gegen Krautfäule tolerante Züchtung kann auch nach der Vollreife noch ca. 12–14 Tage ohne Schaden an der Pflanze verbleiben.

Tipps zur Vorkultur

- Austrocknen während der Keimung gefährdet den Erfolg. Daher ist die Saatschale nach dem Angießen mit feiner Brause am besten unter einer Abdeckhaube untergebracht. Ersatzweise schiebt man die Saatschale in einen Plastikbeutel, der transparent sein sollte und locker verschlossen wird. Wichtig: Nach dem Aufgang den Beutel entfernen, damit den Jungpflanzen genügend Luft und Licht zur Verfügung steht.
- Die richtige Aussaattemperatur trägt entscheidend zum Erfolg bei. Fensterbänke sind oft zu kalt, daher sollte man die Temperaturen kontrollieren. Weniger als Zimmertemperatur benötigen nur Salat (8–15 °C) und (Monats-)Erdbeeren (14–16 °C sind ideal). 18–20 °C eignen sich für Tomaten, Kohllarten, Fenchel, Kräuter, Zucchini. Wärmebedürftiger sind Paprika und Auberginen (20–22 °C) sowie die Gurken, bei denen ständig wenigstens 22 °C, besser 24–25 °C erreicht werden sollten. Im Gewächshaus werden diese Temperaturen nachts oft wesentlich unterschritten.
- Einfacher und schneller kommt man zu kräftigen Jungpflanzen, wenn man wie ein Profigärtner zur Aussaat Topfplatten verwendet. Geben Sie in jeden Topf 2–4 Samen und lassen Sie nach dem Aufgang nur die kräftigsten Sämlinge weiterwachsen. Diese Methode verlangt etwas mehr Platz zu Anfang und mehr Saatgut, aber es spart viel Arbeit und lässt die Pflanzen ungestört wachsen.

- Ein einfaches, aber wirkungsvolles Hilfsmittel, um der häufigen »Umfallkrankheit« abzuwehren, ist das Übersieben der besäten Kisten mit sauberem Sand.

Siegfried Stein



Sandabdeckung beugt der Umfallkrankheit vor.

Arbeiten im März

- Letzte Ernten von Topinambur, Pastinaken, überwinterndem Lauch, Grünkohl.
- Bodenbearbeitung zu Ende bringen, Reste der Gründüngung einarbeiten, den Boden lockern mit dem Sauzahn, glatt rechen, Beete einrichten.
- Nach Ergebnissen der Bodenuntersuchung Dünger, Kalk, Kompost ausbringen und einarbeiten.
- Schnecken bekämpfen.
- Erste Aussaaten von Gelben Rüben, Dicken bzw. Puffbohnen, Schnitt- und Wurzelpetersilie. Ab Ende März auch Schalerbsen, Salate, Radieschen, Rettiche, Lauch, Zwiebeln und Schnittlauch.
- Auf der Fensterbank oder im geheizten Gewächshaus Artischocken, Auberginen, Paprika, frühe Salate, Spitzkohl und Kohlrabi aussäen.

Bestell-Liste für Saatgut*

BESTELLPRÄMIE: Bei größeren Samen-Bestellungen gibt es auch in diesem Jahr als kleines Dankeschön wieder Gratisportionen.

Ab einem Samen-Bestellwert von € 25,00 erhalten Sie kostenlos 1 Samenpackung Radieschen 'Stoplite', eine mildwürzige Sorte für das ganze Freiland-Gartenjahr. Wird bei guter Pflege nicht pelzig, kann sehr groß werden. Ab einem Samen-Bestellwert von € 50,00 gibt es zusätzlich 1 Samenpackung Duftnessel (*Agastache mexicana*) 'Blue', eine minzig duftende Staude, die üppig blau blüht und viel Nektar für Insekten bietet.

Ab einem Samen-Bestellwert von € 50,00 liefern wir portofrei.

Die Aktion wird Ende April 2015 beendet.

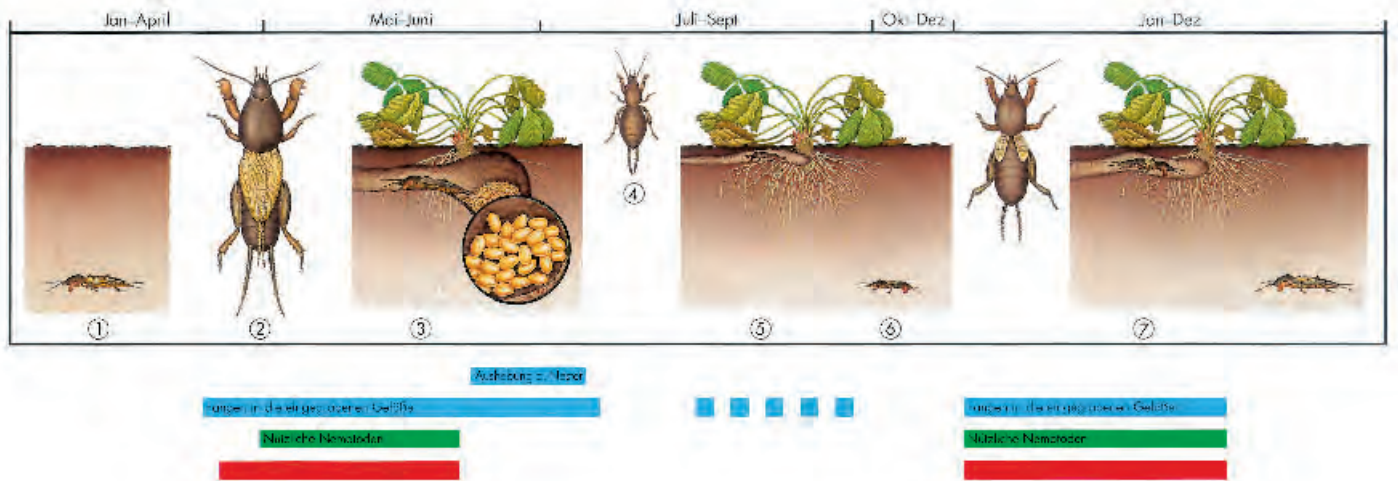
Hinweis:

Der Verlag ist bei der Saatgutbeschaffung nur Vermittler. Eine Garantie für Verfügbarkeit, Keimung und Wachstum kann von uns nicht übernommen werden. Die Angaben in Klammern beziehen sich auf den Packungsinhalt.

Bewährte Sorten	951	Stabtomate 'Philona' (5 Korn)	€ 4,99
	952	Cockailtomate 'Picolino' (6 Korn)	€ 4,99
	953	Datteltomate 'Caprese' (5 Korn)	€ 4,99
	954	Spitzpaprika 'Roter Augsburger' (10 Korn)	€ 4,39
	955	Mini-Aromagurke 'Picolino' (6 Korn)	€ 4,79
	956	Kletterzucchini 'Black Forest' (4 Korn)	€ 4,99
	957	Möhre 'Ingot' (120 Korn, Pillensaatzgut)	€ 2,59
	958	Möhre 'Ingot' Saatband (5 m)	€ 4,59
	959	Pastinake 'Aromata' (7–10 m ²)	€ 2,89
	960	Buschbohne 'Negra' (für ca. 10 m)	€ 2,49
	961	Stangenbohne 'Cobra' (für ca. 6–8 Stangen)	€ 2,99
	962	Kopfsalat 'Dynamite' (für ca. 600 Pflanzen)	€ 2,99
	963	Radieschen 'Vienna' (für 10 m)	€ 1,99

Bio-Saatgut NEU HEITEN	964	Zucchini 'Serafina' (8–10 Pflanzen)	€ 2,99
	965	Freiland-Snack-Gurke 'Persika' (20–30 Pfl.)	€ 2,99
	966	Stabtomate 'Matina' (30–40 Pfl.)	€ 2,59
	967	Möhre 'Milan' (6–8 m ²)	€ 2,99
	968	Hokkaido 'Red Kuri' (5–7 Pflanzen)	€ 2,99
	969	Grünkohl 'Lerchenzungen' (ca. 100 Pfl.)	€ 2,59
	970	Schopfsalbei (2–3 m ²)	€ 1,79
	971	Eichblattsalat 'Bijella' (120–150 Pfl.)	€ 2,99
972	Markerbse 'Wunder von Kelvedon' (40 g)	€ 2,99	
Gemüse NEU HEITEN	973	Ananaskirsche 'Goldmurmel' (10 Korn)	€ 2,99
	974	Salatgurke 'Delistar' (6 Korn)	€ 4,79
	975	Cherry-Tomate 'Limetto' (8 Korn)	€ 4,79
	976	Paprika 'Sumher' (7 Korn)	€ 3,99
	977	Prunkbohne 'Tenderstar' (30 Korn)	€ 3,99
	978	Möhre 'Romance'	€ 2,99
	979	Rosenkohl 'Crispus' (16 Korn)	€ 3,99
	980	Bio-Sommererbse 'Vitara'	€ 2,99
981	Zuckermais 'Tatonka' (33 Korn)	€ 2,99	
Blumen NEU HEITEN	982	Sonnenbraut 'Western' (ca. 36 Pfl.)	€ 4,99
	983	Sonnenblume 'King Kong' (15 Korn)	€ 2,49
	984	Zinnie 'Flamenco' (150 Korn)	€ 2,99
	985	Orientalischer Waldmeister (ca. 80 Pflanzen)	€ 1,59
	986	Wildblumenmischung (400 Korn)	€ 1,79
	987	Inkarnatklée (ca. 10.000 Korn)	€ 4,99

* siehe Heft 1/2015



Maulwurfgrille (Werre)

Zeichnung: Margarete Griegel
Aus dem Buch: »Mein gesunder Gemüsegarten«

Die Maulwurfgrillen können – besonders bei warmen, humuslosen, tiefgründigen, gleichmäßig feuchten Böden – zu empfindlichen Schäden führen. Befallen werden praktisch alle Gemüsearten.

Schaderreger und Schadbild

Die Larven fressen an den jungen Wurzeln ⑤. Die erwachsenen Insekten wühlen mit ihren kräftigen, einer Grabschaufel ähnlichen Vorderbeinen ausgedehnte Gänge unter der Erdoberfläche. Sie unterwühlen dabei die jungen Pflanzen und fressen ihre Wurzel durch, so dass diese welken und anschließend sterben ⑦. Auch untere Stängelpartien können angefressen werden.

Die vollständig entwickelten Insekten sind schmutzig-braun, 4 bis 6 cm groß und mit gelblichen, schlecht entwickelten Flügeln ausgestattet, die praktisch nur während der Fortpflanzungszeit zu kurzen Flügen genutzt werden ②. Sie sind nachts aktiv und bewegen sich dank ihrer starken Beine schnell.

Schädlingsentwicklung

Die Entwicklung vom Ei zur Fortpflanzungsreife dauert in unserem Klima meistens 20 Monate. Sie kann aber in besonders warmen Gebieten auch in einem Jahr abgeschlossen werden.

③ Im Mai/Juni, nach der Paarung, graben die Weibchen im Boden einen fingerstarken Gang und bauen 10 bis 30 cm tief eine etwa faustgroße Höhle, deren Wände sie mit einem Sekret verstärken. Darin legen sie 200 bis 600 gelbliche, etwa 2 x 3 mm große Eier.

④ Nach 2–3 Wochen schlüpfen erst weißliche, dann rasch braun werdende, ameisenähnliche, flügellose Larven.

⑤ Die jungen Larven, die durch das Weibchen betreut werden, ernähren sich gesellig von feinen Saugwurzeln und Humuspartikeln. Nach 1 bis 2 Häutungen verlassen sie die Nester und beginnen selbständig Fraßgänge zu wühlen.

⑥ Im Oktober kriechen sie 30 bis 100 cm tief in den Boden oder in die Kompost- bzw. Misthaufen, wo sie überwintern und sich weiter häuten.

⑦ In manchen Gebieten Deutschlands und in den meisten Jahren brauchen sie noch ein weiteres Jahr der Fraßstätigkeit und einige Häutungen, um die sexuelle Reife zu erreichen. Nur bei extremen Witterungsverhältnissen (warm und feucht) können sie nach der ersten Überwinterung fortpflanzungsfähig sein.

Vorbeugung und Bekämpfung

Die natürlichen Feinde der Maulwurfgrillen sind Krähen, Eulen, Amseln, Stare, Maulwürfe, Spitzmäuse und Katzen.

Werren lassen sich schwer bekämpfen, weil sie nachts aktiv sind und überwiegend in der Erde leben, wo sie auch ihre Hauptschäden anrichten. Die Bekämpfung ist dann am effektivsten, wenn sie vor der Eiablage, bzw. bevor die Larven das Nest verlassen haben, stattfindet. Im Juni bis Anfang Juli sollten daher die Nester vernichtet werden. Mit dem Zeigefinger kann dem waagerechten Gang bis zum senkrechten Nesteingang gefolgt werden, um anschließend mit einem Spaten oder einer Grabgabel die Nestkammer auszuheben und die Insekten und Eier mechanisch zu töten.

Man kann auch Speiseöl in die Nester gießen und dann mit Wasser nachfüllen, bis die Werren nach oben kommen und mechanisch vernichtet werden können. Die Eier und die Larven ersticken dabei.

Die ausgewachsenen Insekten können mit ebenerdig in die Erde eingegrabenen, glattwandigen Gefäßen, wie z. B. Büchsen oder Gläser, die mit etwas Wasser gefüllt sind, abgefangen werden (blauer Balken).

Mit nützlichen Nematoden kann man den Bestand reduzieren (grüner Balken).

Am erfolgreichsten ist die Bekämpfung mit insektizidhaltigen Ködermitteln, die am besten an warmen Abenden in die Gänge geschoben werden (roter Balken).

Zurzeit gibt es keine chemischen Produkte, die gegen die Maulwurfgrille zugelassen sind.

Manche räuberischen Nematoden, wie *Parasitäre SC-Nematoden* (Neudorff) haben eine befallsreduzierende Wirkung. Sehr wichtig ist, dass diese – am besten im Gießverfahren – auf den feuchten, über 12 °C warmen Boden ausgebracht werden. Der optimale Anwendungszeitpunkt ist April/Mai.

Adalbert Griegel

Literatur-Empfehlung

zum Thema »Vorbeugenden Pflanzenschutz« aus dem Obst- und Gartenbauverlag

Altbewährte Apfel- und Birnensorten

von Willi Votteler
33 Apfel- und 15 Birnensorten, speziell für den Hausgarten geeignet, auf hochwertigen Farbbildern.
56 Seiten, 47 großform. Abb., Bestell-Nr. 1065, € 4,50

Bodenfruchtbarkeit und Pflanzenernährung

von Gerhard Heyder
Je fruchtbarer der Boden, umso gesünder und kraftvoller wachsen die Pflanzen.
116 Seiten, 149 Farbbilder. Bestell-Nr. 1091, € 19,50

Gartennützlinge – Gartenschädlinge

Bestechende Bilder heimischer Nützlinge und Schädlinge in verschiedenen Entwicklungsstadien, Hinweise zur Schadensminderung.
56 Seiten, 130 Farbb., Bestell-Nr. 1081, € 7,50

Gartenprobleme – was tun?

von Eva Schumann
Ursachen erkennen, richtige Vorbeugungs- und Gegenmaßnahmen ergreifen.
82 Seiten, 140 Farbb., Bestell-Nr. 1085, € 11,00

Erhältlich beim Obst- und Gartenbauverlag, Herzog-Heinrich-Straße 21 · 80336 München
Telefon (089) 54 43 05-14/15 · Fax (089) 54 43 05 41
bestellung@gartenbauvereine.org
www.gartenratgeber.de/shop

Aktuelles im: **Obstgarten**

Man spürt und riecht ihn schon förmlich, den Frühling! Immer mehr zieht es uns jetzt aus dem Haus in den Garten, denn dort tut sich schon einiges.

Der Monat bietet mitunter einige Überraschungen, denn: »Ein Märzmonat kein' Tag wie den anderen hat.« Schnee, Eis, Frost, Regen und Graupelschauer können sich abwechseln mit milden Tagen und Sonnenschein. Da kann es passieren, dass die Gehölze noch gehörig durcheinander kommen, und bei den frühblühenden Obstarten wie Aprikose, Mandel oder Pfirsich ist dann schon mit den ersten Blüten zu rechnen. Wie auch immer, einem wechselhaften März folgt in sechs von zehn Fällen auch ein relativ kühles und wechselhaft unfreundliches Aprilwetter.

Späte Pflanzungen fördern

Wer jetzt noch pflanzen will, sollte sich sputen, denn jeder Tag zählt! Denn eigentlich sind die Pflanzen jetzt schon auf Austrieb eingestellt, weniger auf Einwurzeln. Deshalb sollte man die zum Monatsanfang gesetzten Obstgehölze außerordentlich gut päppeln und ihnen jedwede Förderung zukommen lassen. Hier wäre zu nennen:

- einen Langzeitdünger in das Pflanzloch einarbeiten,
- Aushub mit Kompostgabe vermischen (3 Teile Erde : 1 Teil Kompost) sowie
- regelmäßig bewässern.

Global denken, regional handeln: Jetzt Haselnüsse pflanzen!

Vor Weihnachten war es ein großes Thema in den Medien: Die Haselnuss-Ernte war 2014 aufgrund eines Kälteeinbruchs mit Starkregen und Stürmen während der Blüte deutlich reduziert worden. Und das ausgerechnet in der Türkei, beim Weltmarkt-

führer und Hauptanbaugebiet mit einer jährlichen Produktion von rund 800.000 Tonnen! Durch die wetterbedingten Ausfälle konnte die Türkei nur rund die Hälfte davon für den Weltmarkt liefern, und Deutschland ist der größte Importeur und Abnehmer für türkische Haselnüsse. Kein Wunder, dass eine große Boulevardzeitung titelte: »Wird jetzt unser Nutella knapp?« Na ja, davon hat man nichts gemerkt, aber die Preise für Haselnüsse in der Weihnachtsbäckerei waren spürbar gestiegen, und hier und da gab es auch echte Engpässe im Handel, ja sogar von Hamsterkäufen wurde berichtet.

Was lernen wir daraus? Wer sich unabhängig machen will vom Weltmarkt und reichlich Haselnüsse für die Weihnachtsbäckerei braucht, der pflanzt sie am besten selber im eigenen Garten an! Denn das ist eigentlich recht einfach.

Robust und anspruchslos

Die Haselnuss (*Corylus avellana*) ist in Europa und Asien weit verbreitet. Der botanische Name gibt Hinweise auf die Herkunft – *avellana* bedeutet: »aus Avellino (in der italienischen Provinz Campanien) stammend«. Die Sträucher stellen geringe Ansprüche, und ausgenommen von armen Sandböden wachsen sie eigentlich überall an windgeschützten Orten. Sie sind robust und kommen ohne Pflanzenschutzmaßnahmen aus; lediglich der Haselnussbohrer führt in wärmeren Regionen zu einer gewissen Ausdünnung.

Befruchtung durch andere Sorten

Befruchtungstechnisch ist es ratsam, gleich mehrere Sorten zu pflanzen, denn Haselnüsse sind Fremdbefruchter. Die männlichen und weiblichen Blüten sitzen getrennt in den bekannten Kätzchen bzw. weiblichen Blütenständen. Pollen und Nektar dieses Frühblüher sind bei den Nützlingen sehr beliebt.

Wer Haselnüsse anbaut, sollte den putzigen Eichhörnchen eine kleine Ration vergönnen.



Die männlichen »Kätzchen« sind auffälliger, aber Haselnüsse entstehen an den weiblichen Blüten.

Je nach Standort und Witterung zeigen sich die ersten Blüten schon im Februar oder noch früher, normalerweise aber bis in den März hinein.

Die bekanntesten und im Handel erhältlichen Kultursorten stammen von zwei Arten ab: Die auf *C. avellana* zurückgehenden Sorten bezeichnet man als Zellernüsse, aus *C. maxima* sind die länglicheren und geschmacklich besseren Lambertsnüsse entstanden. Für den Garten geeignet sind 'Hallesche Riesennuss', 'Rote Zellernuss', 'Nottingham's Frühe' oder 'Webbs Preisnuss'.

Wer jetzt pflanzt, kann bereits ab dem nächsten Jahr mit den ersten Früchtchen rechnen. Einmal ausgewachsen (ca. 3–4 m hoch), kann man jährlich 2–3 kg ernten. Hierzu schüttelt man die Sträucher und liest die Früchte auf. Dabei unterstützt man gleichzeitig die Tierwelt, denn die geschützte Haselmaus bekommt auch noch was ab, die Eichhörnchen sowieso. Beide stehen auf Haselnüsse und tragen so auch zu deren Erhaltung und Verbreitung bei.

Arbeiten im Obstgarten

- Anfang März ist der letzte Termin zur Pflanzung wurzelnackter Gehölze. Achten Sie bei späten Pflanzungen auf einen etwas stärkeren Pflanzschnitt! Die Veredlungsstelle muss mindestens 10–15 cm über dem Boden liegen. Außerdem beim Pflanzen alle Etiketten entfernen, damit sie nicht einwachsen.
- Die früh austreibenden Strauchbeeren sollten umgehend fertig geschnitten werden.
- Auch beim Kernobst sollten die Schnittmaßnahmen bis Monatsende zu Ende gebracht sein.
- Bodenabdeckung unter den Beerenobststräuchern ausbringen, mit Rinde, Stroh oder Kompost.
- Stützgerüste, Pfähle, Rankgitter kontrollieren und ggfs. ausbessern.
- Kontrollieren Sie Baumstämme an der Basis auf Verletzungen (durch den Rasenmäher), Schädlinge (z. B. Holzbohrer) und Krankheiten (z. B. Krebs, Kragenfäule). Befallene Stellen sauber ausschneiden und verstreichen.





Das macht Sinn: Vor der Düngung eine Bodenanalyse machen

Etliche Gartenböden sind überdüngt – selbst solche, die jahrelang »nur« mit Kompost versorgt wurden. Für den Freizeithofgarten ist alle 4–5 Jahre eine Bodenuntersuchung sinnvoll. Standardmäßig werden dabei die Gehalte an Phosphor, Kalium und Magnesium analysiert. Überdies sollte man den Humusgehalt mitbestimmen lassen. Der gibt nämlich wichtige Hinweise auf das Nachlieferungsvermögen des Bodens. Gute Gartenböden besitzen Humusgehalte von 4 bis über 6 Prozent.

Neben der Bodenart wird außerdem der pH-Wert bestimmt, der den Säuregrad des Bodens angibt. Der anzustrebende Wert ist abhängig von Boden- und Pflanzenart und liegt für leichte Böden zwischen 5,6 und 6 und für schwere bei 6,6 bis 7. Moorbeetpflanzen – dazu gehören die Heidelbeeren – fühlen sich im sauren Milieu (pH unter 5) am wohlsten.

Zu den Nährstoffgehalten erhält man mit der Analyse eine Empfehlung, ob eine Düngergabe notwendig ist und wenn ja, in welcher Höhe. Die Kosten (ca. 20 €) einer solchen Untersuchung werden dann schnell am Dünger eingespart.

Natürlich düngen

Die Produktion von Mineraldünger ist energieaufwendig, und bei der Ausbringung können klimaschädliche Gase in die Atmosphäre entweichen. Zudem können überschüssige Nährstoffe nutzlos im Grundwasser versickern. Viel einfacher ist es, den Nährstoffbedarf der Pflanzen mit garteneigenem Kompost zu decken.

Aus einer lockeren Mischung organischer Materialien entsteht ganz leicht wertvoller Kompost.

Regelmäßige Bodenuntersuchungen geben Auskunft über pH-Wert, Nährstoff- und Humusgehalt sowie Empfehlungen zur Düngung.

Aus vielen Versuchen ist bekannt, dass 3–5 l Kompost pro m² und Jahr ausreichen, um alle Gartenpflanzen bedarfsgerecht zu ernähren. Darüber hinaus wird das Bodenleben gefördert. In einer Handvoll Kompost leben mehr Mikroorganismen, als es Menschen auf der Erde gibt! Und dazu noch eine Vielzahl von Bodentieren. Sie alle sorgen dafür, dass organische Pflanzenreste zersetzt und die enthaltenen mineralischen Nährstoffe wieder freigesetzt werden. Auf diese Weise entsteht ein nahezu geschlossener Nährstoffkreislauf: Alle Pflanzenreste, die im Laufe eines Jahres in Garten und Haushalt anfallen, werden vor Ort kompostiert und stehen den wachsenden Pflanzen als Nährstoffe bzw. Dünger und Bodenverbesserer wieder zur Verfügung. Eine zusätzliche Düngung ist nicht notwendig. Und ein gesunder Boden ist die beste Voraussetzung für gesunde Pflanzen!

Selber kompostieren ist einfach!

Ein einfaches Holz- oder Metallgerüst, auf gewachsenen Boden aufgestellt, reicht aus. Der direkte Kontakt zum Boden ist wichtig, denn von dort kommen die nützlichen Helfer, wie Mikroorganismen und Regenwürmer, in das Kompostmaterial. Zuerst füllt man recht grobes Material ein wie Äste, Wurzeln und Gemüsestrünke. Und so gelingt der Kompost auf jeden Fall:

- Holzige und krautige Pflanzenreste locker mischen.
- Lagenweise, locker und dünn aufschichten, damit sich die Bodenlebewesen wohl fühlen.
- Auf jede Lage zwei Hände reifen Kompost oder Gartenerde verteilen; durch dieses »Impfen« bringt man Milliarden von Mikroorganismen ein.
- Auch Mikroorganismen haben Durst, wenn es heiß ist – also Wässern nicht vergessen!

Spätestens im nächsten Frühjahr ist das Wunder vollbracht, und aus vertrockneten Gartenabfällen ist kostbarer, nach Erde duftender Kompost geworden. Und der Naturkreislauf beginnt wieder von Neuem.

Werner Ollig



Bayerisches
Obstzentrum
Hallbergmoos

Am Süßbach 1 • 85399 Hallbergmoos (Lkr. Freising)
Tel. 08 11/99 67 93 23

Obstbäume für kleine Gärten

Informations- & Verkaufstage

Fr, 13. und 27.03.15, 13–18 Uhr
Sa, 14. und 28.03.15, 8–16 Uhr

Die Vorteile für Sie:

- umfassende individuelle **Beratung** vor dem Baumkauf
- langjährig **bewährte Sorten**
- Pflanzgut in **höchster Qualität**
- patentierter Multi-Wurzel-Container garantiert **optimales Weiterwachsen**
- **Ertrag** setzt ab dem 2. Standjahr ein
- **einfache Kronenerziehung**
- einfacher **Schutz gegen Obstmaden und Kirschfruchtfliege** möglich
- **inkl. Schnitt- und Pflegeanleitung**

FACHKURSE

Obstbaumschnitt – verständlich für jedermann

13.03., 14.30 Uhr | 14.03., 10.30 Uhr |
28.03., 10.30 Uhr: **Vortrag** (ca. 75 min)
und anschließende **Schnittvorführung**
(ca. 60 min) in den Versuchsanlagen.
Vermittlung einfacher Grundregeln, die zum
Erfolg führen (Grundkurs)

Spezieller Obstbaumschnitt

28.03., 13.30 Uhr: **Vortrag** (ca. 70 min)
und anschließende **Schnittvorführung**
(ca. 45 min) in den Versuchsanlagen.
Schwerpunkte Stein- und Beerenobst sowie
Spezialtechniken (Aufbaukurs)

VORTRAG

Wie Sie mit Sicherheit gesundes, madenfreies Obst ernten

14.03., 13.30 Uhr | 27.03., 14.30 Uhr:
Vortrag (ca. 60 min), anschl. **Führung**
durch die Versuchsanlagen

Fachkurse und Vortrag sind kostenlos.
Anmeldung nicht erforderlich.

Wir sind für Sie da:

Beratung & Verkauf

1. März - 15. Mai:
Mittwoch 16-18 Uhr, Freitag 13-18 Uhr
und Samstag 8-12 Uhr

www.obstzentrum.de

Kräuter: Kerbel



Auf den ersten Blick ist Kerbel leicht mit der Petersilie zu verwechseln. Doch das Aroma dieses auch in wilden Wiesen vorkommenden Doldenblütlers erinnert eher an Anis.

Dieser einjährige Doldenblütler (*Anthriscus cerefolium*) ist der Petersilie zum Verwechseln ähnlich, ebenso wie dem giftigen Schierling. Doch eine Gefahr bestünde bestenfalls, wenn man das Kraut auf einer Wiese sammeln wollte, wo die Wildform, der Wiesenkerbel, häufig zu finden ist. Ihre Heimat hat das Kraut ursprünglich in Südosteuropa.

BESCHREIBUNG: Die mehrfach gefiederten Blätter sind an der Spitze rundlich. Zwischen Mai und August erscheinen an den Triebenden der bis zu 70 cm hohen Pflanzen die doldigen Blütenstände.

ANBAU: Frische und lockere Gartenböden in halbschattiger Lage werden bevorzugt. Ab März bis Juli wird entweder breitwürfig oder in Reihen (Abstand 15 cm) ins Freiland gesät. Kerbel gedeiht aber auch gut im Gefäß auf dem Balkon.

Die Samen brauchen Licht zum Keimen, wie die der Petersilie, keimen aber bereitwilliger. Wie bei der Petersilie gibt es außerdem glatt- und krausblättrige Sorten.

Als Vorkultur im Gemüsebeet bekommt Kerbel keine Düngung. Bei Bedarf kann man nach dem Auflaufen pro Quadratmeter zwei Handvoll organischen Volldüngers

verabreichen, oder auch nach dem Schnitt, um die zweite Ernte zu unterstützen. Darüber hinaus sind das Unkrauthacken und das rechtzeitige Ausschneiden der Blüten (um weiteres Blattwachstum anzuregen) die wichtigsten Pflegemaßnahmen.

ERNTE UND VERWENDUNG: Bereits nach ca. 5 Wochen kann man die jungen Triebe schneiden. Dabei ist im Hinblick auf spätere Ernten (nach weiteren 4 Wochen) darauf zu achten, dass das Herz nicht beschädigt wird.

Die Blätter werden meist nicht mitgekocht, sondern roh Salaten und Suppen beigegeben oder auch auf den Brotaufstrich; Ausnahme ist die traditionelle »Kreidelsuppe« zu Ostern. Der süßlich-aromatische, anisartige Geschmack passt außerdem besonders gut zu Tomaten sowie zu Lammfleisch.

Zum Aufbewahren sollte man das Kraut möglichst Einfrieren oder Einsalzen; denn dabei bleibt der Geschmack besser erhalten als bei langsamem Trocknen.

Ätherische Öle, Bitterstoffe und Vitamin C sind die wichtigsten Inhaltsstoffe und ergänzen sich zu einer stoffwechselfördernden und blutreinigenden Wirkung.
Robert Sulzberger

Trendpflanze: Porzellanröschen, Bitterwurz



Die filigranen Blütenteller haben diesem Bergbewohner den Namen Porzellanblümchen beschert. Fast jede Pflanze kann innerhalb des Spektrums an Pastellfarben mit einem eigenen Ton aufwarten.

Die ursprünglich Heimat dieses zarten Quellkraut-Gewächses sind die Gebirgsregionen um den Colorado und die Rocky Mountains. Ihr Entdecker Meriwether Lewis, nach dem die Pflanze botanisch *Lewisia cotyledon* benannt ist, hat sie noch den Portulakgewächsen zugeordnet. Die deutsche Bezeichnung Porzellanröschen entspricht in jeder Hinsicht den filigranen und pastellfarbenen Blüten. In manchen Publikationen wird *Lewisia* auch Bitterwurz genannt.

BESCHREIBUNG: Das Porzellanröschen ist eine Staude. Die flachen Rosetten aus ovalen bis keulenförmigen Blättern sind immergrün, die Blätter können glatt oder gezähnt und manchmal fast stachelig sein. Die kräftige Pfahlwurzel sorgt in Trockenzeiten für ausreichende Feuchtigkeit. Die robusten Pflanzen blühen von Juni bis zum Herbst. Fast jede hat ihre eigene zarte und trotzdem leuchtende Farbe.

PFLEGE: Als Bergbewohner ist die Pflanze fast allen Temperaturen und Lichtverhältnissen ausgesetzt. An heißen Standorten und Trockenmauern liebt sie eher den Halbschatten. An kühleren Standorten bevorzugt sie die volle Sonne.

Wer diese Liebhaberpflanze viele Jahre in seinem Garten bewundern möchte, sollte auf einen lockeren, eher steinigen Standort mit gutem Wasserabzug achten, denn die Pfahlwurzel verträgt absolut keine Staunässe, insbesondere im Winter. Bei der Kultur in Töpfen und Schalen ist ein durchlässiges Substrat zu verwenden. Man kann es aus möglichst kalkarmer Gartenerde, Sand und Kies zu jeweils gleichen Teilen selbst zusammenmischen.

In rauen Lagen ist Winterschutz gegen die Sonne erforderlich. Überwinterung im Haus hat sich gut bewährt, dabei aber nur leicht feucht halten! Porzellanröschen stellen keine hohen Ansprüche an die Ernährung: Sie sind zufrieden, wenn man sie zweimal im Jahr mit einem organischen Dünger oder grobem Kompost versorgt.

VERWENDUNG: In Gewächshäusern, aber auch in leicht temperierten Zimmern lassen sich Lewisien problemlos vortreiben. Im Fachhandel werden sie deshalb schon ab Februar angeboten. Manche Sorten, insbesondere die heutigen Hybriden, können mit ihrer reichen und interessanten Farbvielfalt sogar die Frühlingsprimel ersetzen.

Maurus Senn

Obstsorten: Dülmener Herbstrosenapfel

Die altbewährte Sorte 'Gravensteiner' hat auch im Zeichen der modernen Sorten wenig von ihrer Wertschätzung verloren. Einer ihrer (vermutlichen) Sämlinge folgt ihren Fußspuren, auch wenn er ihr geschmacklich nicht ganz das Wasser reichen kann: Bereits 1870 soll der 'Dülmener Herbstrosenapfel' als Sämling des 'Gravensteiner' entstanden sein.

WUCHS UND ANBAUEIGNUNG: Obwohl er sich für alle Anbauformen eignet, findet man ihn vornehmlich auf Streuobstwiesen. Dort bildet er dichte Kronen, die regelmäßig ausgelichtet werden sollten. Dank seiner Robustheit eignet er sich auch noch für höhere, nicht ganz optimale Lagen. Der Standort sollte aber etwas windgeschützt sein, da die Früchte nicht besonders fest hängen. Der Ertrag schwankt etwas, doch die Neigung zur Alternanz ist geringer ausgeprägt als bei vielen anderen alten Sorten. Die Blüte ist nur von kurzer Dauer, dafür aber relativ witterungsunempfindlich.

Der 'Dülmener Herbstrosenapfel' ist recht robust gegen Blatt- und Blattläuse sowie Holz- und Blütenfrost. Die Frucht ist etwas anfällig gegen Stippe, aber relativ widerstandsfähig gegen Schorf, solange

sich der Befallsdruck in Grenzen hält. Auf der Streuobstwiese des Kreisverbandes Coburg fruchtet die Sorte, unterstützt durch einen dezenten Überwachungsschnitt, regelmäßig.

BLÜTE UND FRUCHT: Die Sorte gilt als guter Pollenspender. Außerdem schätzt man sie als guten Wirtschafts- und Tafelapfel. Bereits ab Mitte September ist der mittelgroße bis große und eher breitrunde, manchmal etwas kantige Apfel genussreif. Leider ist er etwas druckempfindlich. Mehrmaliges Durchpflücken ist empfehlenswert.

Die glatte Schale wirkt leicht fettig, was im Lager noch verstärkt wird. Die Grundfarbe ist grün- bis rötlichgelb. Die Deckfarbe besteht aus kürzeren, verwaschenen rötlichen Streifen. Der Stiel ist kurz, die Stielgrube etwas berostet. Typisch sind die reichlichen kurz zugespitzten Kerne.

Die Frucht riecht angenehm, das Fleisch ist weißgelb, saftig und schmeckt aromatisch süß-säuerlich. An den exzellenten Geschmack des 'Gravensteiners' kommt sie aber nicht heran. Bei günstigen Bedingungen kann man die Früchte bis November/Dezember im Naturlager halten.

Thomas Neder



Auch wenn die Menge schwankt, lohnt der 'Dülmener' doch durch regelmäßige Erträge von saftigen Früchten mit süß-säuerlichem Aroma. Charakteristisch: die verwaschenen rötlichen Streifen.

Bienenpflanze: Pestwurz

Die Heimat der Roten oder Gemeinen Pestwurz (*Petasites hybridus*) liegt in Europa, Nord- und Westasien. Auf der Nordhalbkugel sind bis zu 18 Arten vorzufinden. Wer sie betrachtet ist selten entzückt; dabei liegt ihre Schönheit im Auge des Betrachters, der sich an den vielen kleinen Blütenständen erfreuen kann. Und: Zur Blütezeit, wenn der Schnee soeben getaut ist und der Boden noch nackt und grau, geben wenige andere Pflanzen Anlass zur Freude. Im Volksmund wird sie u. a. Großer Hufblattich, Rote Pestwurz oder Bach-Pestwurz genannt.

BESCHREIBUNG: Die Rhizome der mehrjährigen Pflanze sind ein hervorragender Uferschutz und verhindern dort die Bodenerosion. Ihre Wuchshöhe kann bis zu 120 cm betragen. Die langen Stängel sind unverzweigt und tragen ein riesiges Blatt mit bis zu 60 cm Durchmesser, das Kinder gerne als Schirm oder Hut verwenden. Die Blattunterseite ist wollig behaart. Der Blattrand kann glatt, gelappt oder gezähnt sein, was die Unterscheidung zum Hufblattich erschwert. Wie auch beim Hufblattich zeigen sich bereits vor dem Blattaustrieb von März bis April die goldgelben, duftenden Blüten.

Die Blütenköpfchen bilden eine Traube, die aus bis zu 100 oder mehr Korbblütchen bestehen, in den sich Pollen (männlich) und Stempel (weiblich) befinden. Letztendlich aber ist die Pflanze zweihäusig – entweder wird keine funktionsfähige Samenanlage oder keine Pollenanlage ausgebildet. Nach dem Abblühen verwelken die männlichen Blütenstängel; die weiblichen wachsen immer höher und bilden Samen.

STANDORT UND VERWENDUNG: Natürliche Standorte sind Waldränder, feuchte Wiesen, Bachufer, selbst an Straßenrändern wächst sie. Allenfalls in naturnahen Gärten ist die Pestwurz als Wildform vorzufinden. Überdies gibt es verschiedene Arten als Zierpflanzen (z. B. *P. fragrans*, *P. japonicus*). Aber selbst deren Blüten wirken relativ unscheinbar – obwohl die Pestwurz zur oftmals so attraktiven Familie der Korbblütler (Asteraceae) gehört.

POLLEN- UND NEKTARBEDEUTUNG: Für Schmetterlinge und andere Insekten ist er eine wichtige Pollen- und Nektarpflanze im zeitigen Frühjahr. Sowohl der Pollen wie der Nektarwert liegen bei 3 auf einer Skala von 1–4. Die Pollenfarbe ist weiß.

Ulrike Windsperger



Obwohl die Pestwurz zur Familie der Korbblütler gehört und Trauben mit bis über 100 Blüten bildet, sind diese für Gärtner längst nicht so attraktiv wie für Insekten.



Die Vereinten Nationen haben 2015 zum Internationalen Jahr des Bodens ausgerufen. Der Schutz der Böden ist lebenswichtig, denn sie stellen Nahrung, Futtermittel und nachwachsende Rohstoffe bereit – und das bei immer mehr Menschen auf dem Planeten und immer anspruchsvollerem Konsum. Unterstützt wird die Aktion unter anderem vom Bundes-Umweltministerium (BMUB), vom Umweltbundesamt (UBA) und in Bayern vom Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz.



Der Boden

Teil 1: Unser Verhältnis zum Boden

Konsumgewohnheiten verändern den Bezug

Da nahezu alle Lebensmittel, einschließlich Obst und Gemüse, zu jeder Jahreszeit angeboten werden, ist unser Bezug zum Boden und zu den Jahreszeiten in mancherlei Hinsicht verloren gegangen. In der Nachkriegszeit konnte man nur wenige Obst- und Gemüsesorten kaufen. Es gab auch nur saisonales Gemüse und Obst – Südfrüchte gab es nur in den Städten und in Feinkostläden. Die meisten Gemüse- und Salatsorten wurden in Gärten zur Selbstversorgung angebaut. Dadurch war auch ein starker Bezug zum Boden gegeben. Nur bei bester Pflege konnte er in den Familien die wichtige Versorgung mit frischen und vitaminreichen Nahrungsmitteln sicherstellen. Ein Schrebergarten war das Glück für Städter mit geringem Einkommen, und der Urlaub wurde im Garten verbracht. Der Gartenboden wurde ausschließlich mit Kompost gedüngt.

Mit zunehmendem Wohlstand wandelte sich der Klein- und Schrebergarten zur Wochenend-Idylle und zur Grillzone. Die Bedeutung des Bodens zur eigenen Versorgung mit Gemüsesorten, Kartoffeln usw. ist vielerorts in Vergessenheit geraten.

Gärtner, die noch selbst säen, pikieren und ihren Kompost pflegen, wurden gering geschätzt. Das »Garteln« kam aus der Mode, da in den Jahren des Wohlstands die Bedeutung der Selbstversorgung und der Bienehaltung als nicht zeitgemäß gesehen wurde. Erfolg im Beruf und Urlaub im Ausland statt im heimischen Garten wurde zum Standardprogramm. Der Bezug zum eigenen Garten und das Verhältnis zur Natur veränderte sich dramatisch – und damit auch das zum Boden.

Die günstige Produktion von Nahrungsmitteln und das Entstehen von Discountern ermöglichte den Bürgern und Bürgerinnen eine preiswerte Versorgung und

damit einen hohen Lebensstandard. Je billiger Lebensmittel wurden, umso mehr konnte der Boden in Vergessenheit geraten; denn es fehlte der sinnliche Bezug.

Billige Nahrungsangebote bei gleichzeitiger Produktionssteigerung und zunehmenden Importen hatten daher ihren eigenen Preis: Der Boden verkam zum »Substrat« – Pflanzen werden auf Steinwolle gezüchtet, statt Kompost wird Kunstdünger verwendet, bei gleichzeitigem Einsatz von Pestiziden, Herbiziden, Insektiziden, Fungiziden etc., die uns einen problemlosen Anbau versprochen. Die chemische Industrie verzeichnet höchste Zuwachsraten – auf Kosten der Natur.

Geschmack und Gesundheit derart gezogener Produkte lassen zu wünschen übrig. Die konkurrenzlosen Preise der Discounter können Selbstversorger nicht unterbieten. Wenn ein Kohlrabi 19 Cent (!) beim Discounter kostet, wird man sich fragen ob es sich lohnt, eigenen Kohlrabi zu ziehen. Gutes biologisches Saatgut kostet mehr als ein Dutzend der Discounter-Kohlrabi. Das Gleiche gilt für Kartoffeln und viele andere Gemüse- und Salatsorten. Dafür ist selbst angebautes Gemüse in Bioqualität gesünder, schmackhafter, inhaltsreicher. Bei gleichzeitigem Verzicht auf Chemie und Kunstdünger wird der Eigenanbau zum wahren Genuss und auch für Boden und Natur zur Wohltat.

Fehlende Wertschätzung

Die Bedeutung von Luft und Wasser ist uns bewusster als die des Bodens. Die beiden ersteren Elemente sind überlebensnotwendig – und der Boden? Der Boden ist etwas Alltägliches, über den wir gehen, laufen, ihn bebauen, versiegeln, mit Schad-

stoffen belasten ... – aber scheinbar nichts, worüber man sich Gedanken machen müsste.

Boden erhält erst eine Bedeutung im Zusammenhang mit Immobilien und immer höheren Grundstückspreisen. Boden ist ein Geschäft. *Dadurch* wird ihm ein »Wert« zugemessen – aber nicht in Bezug auf seine Fruchtbarkeit. Erst bei einem Nahrungs-

mangel wird die Bedeutung des Bodens gegenwärtig.

Die Schadstoffe, die über Luft und Wasser in den Boden eingetragen

werden, scheinen für die meisten Menschen kein Thema zu sein. In unserer Gesellschaft wie in den Medien taucht das Thema Boden nicht auf. Wir haben andere Sorgen, als uns um diese Lebensbasis zu

»Es gibt in der ganzen Natur keinen wichtigeren, keinen der Betrachtung würdigeren Gegenstand als den Boden.«

Frédéric Albert Fallou, 1862



Unter anderem mit mechanischen Maßnahmen hält der Gärtner den Boden krümelig (o.). Der Regenwurm (r.o.) ist das bekannteste unter Myriaden von Lebewesen, die im Boden leben und ihn fruchtbar machen. Durch Einarbeiten von Ernterückständen und Gründüngern (re.) lässt sich der Humusgehalt erhöhen.

kümmern. Einigen Gruppen aber ist das Thema »nachhaltiges Wirtschaften mit dem Boden« besonders wichtig: Vor allem biologisch oder ökologisch wirtschaftende LandwirtInnen, Erwerbs- und auch Freizeit-GärtnerInnen kümmern sich um den Erhalt der Bodenfruchtbarkeit. Es ist ihnen ein tief verankertes Anliegen, den Bezug zur Erde, zu den Pflanzen und Tieren zu pflegen.

Bei den Ureinwohnern Australiens beispielsweise, den Aborigines, ist der Boden heilig; sie sehen sich nur als Hüter und Bewahrer, aber nicht als Besitzer des Bodens. Dieser ist zu schonen, zu schützen und für die nächsten Generationen zu erhalten.

Auch in unserem Kulturkreis hatte der Boden einmal nicht nur eine ökologische, sondern eine kulturelle Bedeutung. Früher gingen die Bauern am Sonntag um ihre Felder und beobachteten dabei die jahreszeitlichen Veränderungen – wie sich die Pflanzen, die Kartoffeln oder das Getreide entwickelten. Sie hatten so stets einen direkten Bezug zur Natur, zu ihrem Boden, den Saaten und Feldfrüchten. Allerdings besaßen die Bauern nur wenig Grund und Boden; umso mehr war er für sie und die Ernährung der ganzen Familie von höchster Bedeutung. Obwohl sie nur geringe Ernten einfahren konnten, schonten sie

den Boden, indem sie ihm sogenannte Brachzeiten gönnten, in denen der Boden nach zwei oder drei Anbaujahren ein Jahr lang nicht bebaut wurde.

Zunehmende Bodenverluste

Die zunehmende Verstädterung bringt es mit sich, dass die Distanz zur Natur immer größer wird. Das Wissen um Zusammenhänge wird immer geringer; z. B. dass Kühe Gras fressen und daraus auf wunderbare Weise Milch entsteht. Kinder wachsen häufig in einer sterilen Umgebung auf, in der sie Erde und Boden weder spüren, riechen oder schmecken. Vor Insekten, Käfern, Würmern und sogar vor Erde empfinden sie häufig Ekel. Dabei ist Erde bzw. der Boden ein unheimlich wertvoller Lebensraum, und mit seinen Nährstoffen liefert er die Basis dafür, dass Pflanzen und Tiere gedeihen, um dann veredelt auf dem Teller zu landen. Diese Zusammenhänge werden im Alltagsleben des modernen Menschen nicht mehr wahrgenommen.

Vor kurzem konnte den Nachrichten entnommen werden, dass in Bayern mittlereweile Bodenflächen in der Größe Niederbayerns versiegelt sind, ca. 10.000 ha. Bayern hat etwa 70.000 ha – d. h. ein Siebtel der Fläche Bayerns ist verbaut, versiegelt, zubetoniert. Und jeden Tag werden in Bayern weitere 180.000 m² wertvollsten Bodens zugebaut und damit dem Naturkreislauf entzogen; jährlich sind das 65.700.000 m².

Folgen für Boden und Natur

Im Zusammenspiel der Natur – zwischen Boden und Bodenleben sowie zwischen Boden, Pflanzen und den Tieren – sind

alle Arten wichtig. Nichts ist unverzichtbar im Kosmos.

Doch dass sich unser Verhältnis, die Einstellung zum Boden und der Umgang damit grundlegend geändert hat, ist eine Tatsache. Das Leben für die Bienen hat sich dadurch ebenfalls verändert, nämlich erheblich erschwert. Sie sind jedoch für den Naturkreislauf lebenswichtig. Auch alle anderen Insekten sind unverzichtbar als Bestäuber. Auch als Beute für Spinnen, Fische, Amphibien, Libellen und Vögel spielen Mücken, Fliegen und andere Insekten eine wichtige Rolle.

Prof. Dr. Beate Jessel, Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz, hat bereits 2007 in einer Pressekonferenz mitgeteilt, dass in Deutschland bis zu 40 % aller Arten vom Aussterben bedroht sind. Das trifft

vor allem Insekten und die dazugehörigen Pflanzen. Auf der Roten Liste stehen z. B. die Tagfalter in Bayern mit einem Gefährdungsanteil von über 60 %. Und was wären die Meisen ohne Blattläuse, Käfer oder Raupen, mit denen sie ihre Jungen füttern? Seit 1980 ist die Hälfte aller Singvögel-Arten verschwunden!

Die Gefährdungspotenziale für den Lebensraum Boden werden auch von den Umweltministerien benannt. »Der seit mehreren Jahrzehnten messbare Wandel

der Biosphäre geht mit hohen Verlusten an Arten und der Zerstörung ganzer Ökosysteme einher. Als größte Bedro-

hung für die Artenvielfalt gelten Habitat-Veränderungen (Landnutzungswandel, Nutzungsaufgabe, Zersiedelung), die Aufdüngung von Böden und Gewässern, Schadstoffeinträge sowie die schwer absehbaren Auswirkungen der Klimawandels«, stellte zum Beispiel das Bayerische Landesamt für Umwelt fest.

Folgende Faktoren stellen für die Böden eine Dauerbelastung dar:

- Immissionen von Luftschadstoffen (Gase, Feinstaub v. a. aus Verbrennungsprozessen)
 - ständige Bodendüngung im Bereich der Landwirtschaft
 - Versiegelung durch Bebauung
 - Zerschneidung größerer Lebensbereiche durch Straßen
 - Deponien und Altlasten-Standorte (ca. 6.700) mit ihren Auswaschungen
- Eine weitere Dauerbelastung wird vom Klimawandel ausgehen. Er zeigt sich abwechselnd mit Hitze-/Dürreperioden und mit Starkregenfällen. Dadurch verschlechtert sich die Bodenqualität: Für den Boden bedeutet der Klimawandel – ebenso wie für die Pflanzendecke – einen erheblichen Stress. Darunter leiden sowohl die Bodenlebewesen wie die Pflanzen, die dadurch krankheitsanfällig werden.

Für alle GärtnerInnen sollte die sachgerechte Pflege des Bodens das wichtigste Anliegen im Garten sein. Generell wird die Zukunft der Ernährung und der Versorgung mit gesunden Lebensmitteln von der Erhaltung und Stabilität des Bodens abhängen. Wie sich Bodenverluste – z. B. durch Erosion – stoppen lassen, wird in der nächsten Ausgabe des Gartenratgebers behandelt.

Ulrike Windsperger

Die weiteren Folgen zum Bodenthema befassen sich u. a. mit Themen wie »Was ist Boden?«, Bodenaufbau, Bodenfruchtbarkeit, Bodenpflege, Bodengesundheit, Bodenlebewesen, Humus.

»Eine Nation, die ihren Boden zerstört, zerstört sich selbst.«

Frédéric Albert Fallou, 1862



Der Gartenratgeber wird in den nächsten Jahren den Klimawandel von verschiedenen Seiten beleuchten und die Auswirkungen auf unsere Pflanzen, die Tierwelt und insgesamt die Biodiversität zeigen. Die Frage ist: Was wird geschehen?



Oktober 2003 (ganz oben):

Seit April liegt dieser mit einer Wildblumenmischung besäte, allerdings nicht bewässerte Kieshügel im Schulhof Diethofen nahezu blank da. In dem Jahr fiel bis August überhaupt kein Regen. Inzwischen haben die wenigen in den Kieshügel eingepflanzten Wildstauden nicht nur die Trockenzeit überstanden, sondern sind sogar ein bisschen gewachsen. Von der Wildblumenausaat fehlt allerdings noch jede Spur.

Juni 2004 (darunter):

Der Hügel ergrünt und erblüht, zunächst einmal mit Einjährigen wie Mohn. Alles normal – bloß ein Jahr später als gedacht. Denn so hätte mit genügend Feuchtigkeit der Juni 2003 aussehen sollen.

2007 (rechts oben):

Vier Jahre nach der Extremdürre von 2003 sieht man den nachhaltigen Ansaaten und Pflanzungen die regenlose Zwangspause des ersten Jahres nicht mehr an.

Literatur-Empfehlung

Bücher von Reinhard Witt

Nachhaltige Pflanzungen und Ansaaten.

Kräuter, Stauden und Sträucher. Für Jahrzehnte erfolgreich gärtnern. Extrateil Klima und Katastrophen. Unkräuterlexikon, Pflegestrategien. 424 Seiten, 208 farbige Illustrationen, 967 Fotos. Bestell-Nr. 465007 € 49,95

Natur für jeden Garten. Das Einsteiger-Buch. 10 Schritte zum Natur-Erlebnis-Garten. Planung, Pflanzen, Tiere, Menschen, Pflege. Mit Biodiversitätstest. 432 Seiten, über 707 Fotos, 82 Grafiken. Bestell-Nr. 465008 € 24,95

Obst- und Gartenbauverlag

Herzog-Heinrich-Straße 21 · 80336 München
Telefon (089) 54 43 05-14/15 · Fax (089) 54 43 05 41
bestellung@gartenbauvereine.org
www.gartenratgeber.de/shop

Klimawandel und Biodiversität:

Wildpflanzen? Die können das!



Gehäufte Jahrhundertsommer

Beginnen wir mit einem Rekord: 2014 geht als wärmstes Jahr aller Zeiten in die Wetterstatistik ein. Man könnte es aber auch so formulieren: Im letzten Jahrzehnt häuften sich kurioserweise die Jahrhundertsommer. So nennt man Sommertemperaturen, wie sie nach Vorhersicht alter Berechnungen höchstens alle 100 Jahre einmal vorkommen. Fünf und mehr Jahrhundertsommer in einer Dekade sind daher ein wenig zu viel – die Wetterstatistik gerät aus den Fugen! Die langfristige Wettervorhersage wird immer herausfordernder.

Selbst die Kritiker von vor einigen Jahren sind inzwischen umgeschwenkt. Es ist keine Frage mehr, wann der Klimawandel kommt, sondern wie stark er sich auswirken wird. Wir stecken bereits mittendrin.

In der Hauptsache bemerken wir den stetigen Wechsel anhand von Extremen wie eben Hitze oder andererseits auch Nässe. Nicht nur ungewöhnlich hohe Temperaturen treten inzwischen häufiger auf als früher, sondern genauso extrem sind viele in letzten Jahren beobachtete Starkregen-Ereignisse. Wir kommen also schnell an die Grenzen unser Erfahrungen und auch der Vorhersagbarkeit künftiger Geschehnisse.

Unvorhersehbarkeit wird die Regel

Denn es zeigt sich, dass die Witterungsentwicklung bei weitem nicht klar und eindeutig ist. Betrachten wir nur etwa die beiden vergangenen Jahre: Mal ist das Früh-

jahr ausgesprochen heiß wie 2014, mal so feuchtnass wie 2013. Dafür war der Sommer 2013 wiederum sehr heiß, der Sommer 2014 andererseits ziemlich verregnet. Die Winter können warm sein mit Liegestuhltemperaturen von 15–20 °C und geöffneten Eiscasos auf der Münchener Leopoldstraße wie zu Weihnachten 2013. Oder eiskalt mit –15 °C und 50 cm Schneechaos am gleichen Ort Ende Dezember 2014.

Trotz dieser chaotischen und zufälligen Verteilung lokaler Wetterereignisse schält sich allmählich folgende Erkenntnis heraus: Die Sommer werden im Schnitt wohl »südlicher« und damit heißer werden – Toskana und Sizilien lassen grüßen. Die Winter werden dafür wärmer und schneeärmer; München mit dem Schmuttelwetter Hamburgs?

Vielleicht sollten wir uns trotz aller Unvorhersehbarkeit vor allem zwei Dinge im Kopf behalten:

- Die Extreme in jeder Hinsicht nehmen zu.
- Es kann jederzeit alles passieren.

Naturgärten weisen den Weg

Diese Unberechenbarkeit und die gleichzeitige kontinuierliche Erwärmung lassen unseren Blick weiten auf neue Ansätze und Lösungen für den Garten. Wie die Naturgartenplanerin Ulrike Aufderheide schreibt, kommt dem naturnahen Grün mit Wildpflanzen dabei eine besondere Rolle zu: »Die Öffentlichkeit hat sich jahrzehntelang darin geübt, die Rolle der ent-

wickelten Gesellschaften als Verursacher des drohenden Klimawandels, also unsere Rolle als Täter, zu verdrängen bzw. zu verleugnen. Jetzt, wo die Auswirkungen des Klimawandels deutlich werden, nehmen wir uns hauptsächlich als Opfer der kommenden Entwicklungen wahr. Die Beschäftigung mit Naturgärten in Zeiten des Klimawandels lenkt unseren Blick – wie ich finde in befreiender Weise – in die andere Richtung: Naturnah angelegte Flächen sind zwar auch dem Klimawandel ausgesetzt, sie bieten aber, gerade in solchen Zeiten, zahlreiche Chancen, bedrohliche Auswirkungen des Klimawandels abzumildern. Teilweise weisen sie sogar den Weg, mit der Natur so umzugehen, dass der Klimawandel selber abgeschwächt werden kann. Naturgärten sind zwar auch Opfer des Problems, sie sind vor allem aber Teil der Lösung.«

... bis der Regen kam

Dazu eine kleine Episode aus dem Jahr 2003, einem der »Jahrhundertsommer« der letzten Jahre: Es war das trockenste Jahr des ganzen Jahrzehntes, worüber Weinkenner heute noch ins Schwärmen geraten. Vor allem das Frühjahr war staubig. Und ausgerechnet da musste ich in einer der niederschlagsärmsten Regionen Bayerns einen 5.000 m² großen Schulhof anlegen: Diethofen in Mittelfranken.

Durchschnittlich fallen hier 689 mm Regen im Jahr. Wir freuten uns alle riesig, als der Februar schon so warm und niederschlagslos war, dass die Erd- und Baggerarbeiten stattfinden konnten. Und freuten uns weiter, als es zur bis Projektzeit im April ebenso nicht regnete – wir wollten ja viele Trockenmauern errichten, Superbaustelle. Aber dann kam auch nach Fertigstellung im Mai kein Regen und ein Riesengewässerungsprogramm lief schulmäßig an. Hausmeister und Heere Freiwilliger wässerten, was das Zeug hielt, aus allen



Juni-Hochwasser 2013: Gerade zwei Wochen nach frischer Bepflanzung und Einsaat wurde dieses Betriebsgelände in Marquartstein komplett vom Grundwasseranstieg überschwemmt. Die Tiroler Ache (im Hintergrund) stand 5 cm unter Dammsoberkante.

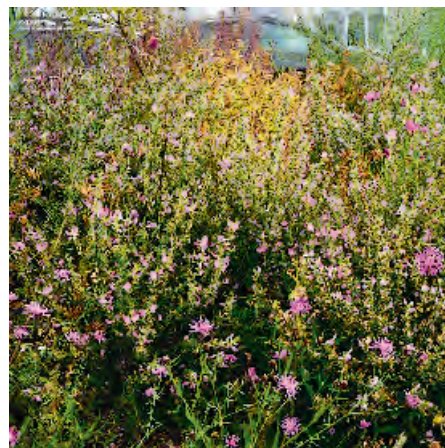
Rohren respektive Schläuchen. Infolgedessen schoss die Wasserrechnung exponentiell in die Höhe, was den Bürgermeister dazu veranlasste zu vermuten, dass dort oben bei der Schule wohl ein Leck in der Wasserleitung sei.

2003 blieb es in Mittelfranken weiterhin sonnig und trocken und – von Januar bis Juli – regenlos. Erst im August gab es vier Tage Niederschlag mit lächerlichen 15 mm (77 % weniger als normal), im September dann noch einmal verschwindende 16 mm (68 % weniger) auf staubtrockenen Grund. In diesem Jahr verdorrten ausgewachsene Eichen im Wald und Getreide auf Äckern. Wüstenklima. Statt der 689 mm Regen nur 170 mm im ganzen Jahr, in homöopathischen Dosen ab August.

Und der Schulhof? Er keimte, wuchs und blühte, dass es ein Fest war. Aber nur soweit die Schläuche reichten. Dahinter begann die Todeszone. Kein bisschen Grün, die Kieshaufen mit Kompost und Saatgut lagen noch so blank da wie im April, erstaunlicherweise hielten jedoch die meisten Initialstauden durch. Und dann? Jetzt wird es spannend: Mit den ersten Regentropfen im Herbst und im kommenden Frühjahr keimten dann die bis dahin im Trockenschlaf gelegenen Samen verspätet. Als ich im Sommer des kommenden Jahres kam, blühte der Mohn, als ob nichts passiert wäre. Alles auf einmal ganz normal – bloß um ein Jahr verzögert.

Wasser wird zur Mangelware

Ein solcher Vorfall wird zukünftig keine Ausnahme mehr bleiben, eher die Regel. Wir Gartenbesitzer und Stadtbewohner werden uns anders verhalten müssen. Die alte Zeit, wo Wasserverbrauch und Gartenbewässerung keine Rolle spielten, geht gerade vorbei. Zumindest in bestimmten Regionen Deutschlands werden wir von Wassermangel reden und wie im Frühjahr 2012 im eigentlich regennassen England



Juni-Blüte 2014: Alle eingesetzten Wildstauden und Wildgehölze überlebten, und sogar die Ansaaten keimten wunderbar. Trotz der Überschwemmung zuvor zeigten alle Saum- und Blumenwiesen-Einsaaten prachtvoll Bilder!



Kurzgeschorene Rasenflächen sind überaus empfindlich gegen Austrocknung. In Zeiten des Klimawandels und zunehmenden Wassermangels führt großflächiges Bewässern direkt in die Sackgasse.

das Bewässern von Rasenflächen, Autowaschen und sonstiges nicht Lebensnotwendiges verbieten müssen. Im April 2012 litt nämlich die angeblich dauerverregnete Insel unter historischer Trockenheit. Deswegen verboten sieben Wasserversorger im Süden und Osten Englands die Gartenschlauchbewässerung. Auch Sprinkleranlagen und das Autowaschen mit dem Schlauch fielen unter den sogenannten »hosepipe ban« (Gartenschlauchverbot) vom 12. April 2012. Er betraf 20 Millionen Briten.



Besonders den heimischen Trockenstandorten wie der Magerwiese gehört die Zukunft. Sie halten Hitze und Dürre problemlos aus und bieten einer vielfältigen Tierwelt ein neues Zuhause.

Ein Umdenken ist angesagt. »Weiter wie immer« wird bald nicht mehr funktionieren. Regeln der alten Zeit gelten nicht mehr. Die neue Zeit steht nicht etwa kurz vor der Tür – sie beherrscht uns bereits.

Nur so zum Vergleich ein Blick zurück in Verhaltensregeln der alten Zeit: Wässern Sie Ihr Blumenbeet oder noch besser Ihren Rasen in so einem der ständigen Jahrhundertsommer einmal Monate nicht. Wie sähen Rasen und Beete dann wohl aus? Falls Sie sich das nicht vorstellen können – dazu haben wir ein Bild (oben), das den Zustand nach 2–3 Wochen zeigt. Und vergleichen Sie das mit den Beispielen der Wildpflanzen auf dem Schulhof Diethofen oder im öffentlichen Grün. Unsere heimischen Wildpflanzen sind an Katastrophen angepasst. Sie überleben auch widrige Zeiten. Kurzum: Die können das!

Reinhard Witt, www.naturgartenplaner.de



Nach einem starken Rückschnitt erfolgt beim Falschen Jasmin ein starker Neuaustrieb (li.). Deshalb entfernt man im nächsten Jahr wieder 2/3 davon (re.).

Forsythie, Sommerflieder & Co:

Schnittmaßnahmen für die üppige Blütenpracht

Mit dem richtigen Schnitt kann man dafür sorgen, dass Ziersträucher Jahr für Jahr zuverlässig blühen. Dazu muss man allerdings ihre Eigenschaften genau kennen.

Früh blühende Forsythie

Forsythien (*Forsythia x intermedia*) blühen je nach Sorte bereits ab März, noch vor dem Austrieb ihrer Blätter. Mit einem regelmäßigen Schnitt kann man die Blütenpracht zuverlässig jedes Jahr wiederholen. Die Forsythie blüht am mehrjährigen Holz und verträgt daher einen Schnitt nach der Blüte. Alle abgeblühten Zweige kürzt man um die Hälfte ein, und alte, dunkelbraune Triebe aus der Mitte werden direkt an der Basis entfernt.

Hat man die Forsythie lange nicht geschnitten, empfiehlt sich ein Auslichtungsschnitt im Spätwinter, da man bei einem laublosen Strauch besser erkennen kann, was genau entfernt werden muss. Als erstes schneidet man auch hier alte Triebe an der Basis ab, vier oder fünf bleiben stehen und werden auf etwa 50 cm eingekürzt. Im nächsten Spätwinter werden alle schwach entwickelten Triebe herausgeschnitten, und aus den verbliebenen lässt sich der Strauch in den Folgejahren neu aufbauen.

Ausbreitungsfreudiger Ranunkelstrauch

Ranunkelsträucher (*Kerria japonica*) blühen ab April an den einjährigen Trieben. Also an solchen, die die Pflanze im Vorjahr gebildet hat. Das bedeutet aber nicht, dass man die zweijährigen Triebe zwingend entfernen muss. Denn die jungen Seitentriebe an den älteren Langtrieben sorgen zur Blütezeit für ein besonders attraktives Bild. Alle älteren Äste zeigen dagegen

kaum noch Blüten; ein lange nicht geschnittener Strauch kann daher bald aussehen wie ein Besen. Deshalb gilt es, die Pflanze jedes Jahr aufs Neue dazu zu bringen, junge Triebe zu bilden. Der Schnitt erfolgt nach der Blüte, wobei man alle alten Triebe möglichst bodennah entfernt.

Hat sich die Pflanze über ihre Ausläufer zu sehr im Garten ausgebreitet, reißt man diese einfach samt Wurzeln heraus. So lässt sich der Ranunkelstrauch übrigens auch gleich vermehren: einfach die Ausläufer ausgraben, eintopfen oder an anderer Stelle wieder einpflanzen.

Weißer Wolken-Spiersträucher

Früh blühende Spiräen (beispielsweise *Spiraea x cinerea* oder *S. x arguta*) entwickeln nur ein recht schwaches Grundgerüst. Bereits nach einigen Jahren vergreisen die älteren Triebe. Diese erkennt man an der dunklen Farbe ihrer Rinde. Beim Auslichtungsschnitt nach der Blüte entfernt man daher etwa ein Viertel der alten Triebe, so behält der Strauch seine lockere Form. Jüngere Triebe werden bei Bedarf nach der Blüte behutsam eingekürzt. Insgesamt gehören Spiräen zu den eher anspruchslosen und schnittverträglichen Sträuchern.

Starker Rückschnitt beim Sommerflieder

Jedes Jahr weniger Blüten am Sommerflieder (*Buddleja davidii*)? Das passiert, wenn man den Strauch lange Zeit sich selbst überlässt. Denn Sommerflieder blühen am

diesjährigen Holz, also an den Trieben, die sie im selben Jahr gebildet haben. Mit dem Schnitt regt man die Pflanze zu kräftigem Wachstum an. Der richtige Zeitpunkt ist ab März, da die Knospen des Sommerfliers frostempfindlich sind, Zeit lassen kann man sich etwa bis April. Bei jungen Pflanzen entfernt man im ersten Jahr nach der Pflanzung sämtliche schwachen Äste, die verbliebenen Haupttriebe kürzt man auf einen guten halben Meter ein. Daraus bildet sich ein Gerüst, auf das man jedes Jahr zurückschneiden kann.

Wichtig ist, dass man unmittelbar über den Knospen schneidet, denn die Zweigreste können eintrocknen und als Eintrittspforte für Pilze und Schädlinge dienen. Nach dem Rückschnitt gibt der Strauch zwar kein schönes Bild ab, er wird aber im Sommer umso reicher blühen.

Während der Blütezeit wird die Schere regelmäßig erneut angesetzt: Man entfernt die abgeblühten Blütenstände, um die kommenden Blüten der nachfolgenden Verzweigungen zu fördern. Das verlängert die Blütezeit und verhindert außerdem, dass der Strauch Samen bildet und sich überall im Garten ausbreitet.

Bartblume

Die Bartblume (*Caryopteris x clandonensis*) gehört zu den sogenannten Halbsträuchern. Das bedeutet, dass der Strauch nicht komplett verholzt. Er braucht einen durchlässigen Standort, da seine Triebe auf feuchten Böden nicht richtig ausreifen.



Spirasträucher (o.) sollte man regelmäßig verjüngen. Beim Ranunkelstrauch (li.) fördert man die Blüte an 1-jährigen Trieben. Bartblumen (re.) werden stark zurückgeschnitten.

Bartblumen blühen je nach Sorte von August bis Oktober, im Winter frieren die oberirdischen Pflanzenteile in der Regel zurück. Da die Pflanze aber ohnehin an den neu gebildeten Trieben blüht, schneidet man sie im Frühjahr stark zurück, so dass nur ein kleines Gerüst stehenbleibt. Lässt man Bartblumen ohne Schnitt, verkahlen die Sträucher zunehmend an der Basis und werden auf Dauer unansehnlich.

Blauraute

Die Blauraute (*Perovskia abrotanoides*) gehört ebenfalls zu den Halbsträuchern. Sie blüht von Juli bis Oktober und wird ähnlich gepflegt wie die Bartblume. Die Ansprüche lauten: durchlässiger Boden, warmer Standort und ein jährlicher Rückschnitt auf drei bis vier Augen.

Alte, lange vernachlässigte Pflanzen erholen sich von starken Schnittmaßnahmen nur schlecht. Im Zweifel empfiehlt es sich daher, die Pflanze durch ein neues Exemplar zu ersetzen.

Wenn nichts anderes mehr hilft: Auf den Stock setzen

Sind Sträucher wie beispielsweise der Falsche Jasmin (*Philadelphus*-Arten) lange nicht korrekt geschnitten worden, sondern wurde lediglich an den Spitzen herumgeschnitten, dann hilft meist nur noch ein extremer Rückschnitt. Denn in einem sol-

chen Zustand gelangt kein Licht mehr ins Innere des Strauches, er blüht kaum noch und seine charakteristische Form ist nicht mehr zu erkennen. Deshalb werden alle Triebe bodennah zurückgeschnitten, lediglich 10–15 junge bleiben stehen. Aus ihnen baut man das neue Gerüst wieder auf.

In den kommenden zwei Jahren schneidet man alle Neutriebe heraus, danach geht man über zu einem regelmäßigen Schnittintervall, bis der Strauch wieder das gewünschte Bild zeigt. Diese Maßnahme eignet sich übrigens auch bei anderen überalterten Blütensträuchern wie Kolkwitzen oder Deutzien.

Farbiger Rindenschmuck dank Rückschnitt

Sträucher wie etwa der Gelbholzige Hartriegel (*Cornus sericea* 'Flaviramea') oder sein rot Holziger Verwandter (*Cornus alba* 'Sibirica') punkten mit ihrer farbigen Rinde. Strahlkraft haben allerdings nur die bis zu vier Jahre alten Triebe – ältere verblässen mehr und mehr.

Im Frühjahr lichtet man die Sträucher daher stark aus und entfernt dabei alle Triebe direkt an der Basis. Der Strauch bildet daraufhin farbige Neutriebe, die in der kalten Jahres-

zeit für den gewissen Farblecks im winterlichen Garten sorgen.

Die richtige Technik

Jeder Schnitt verletzt die Pflanze. Um den Eingriff so klein wie möglich zu halten, kommt es auf den richtigen Einsatz von Schere und Säge an. Setzt man den Schnitt im rechten Winkel zum Spross, bleibt die Schnittfläche kleiner und der Pflanze fällt es leichter, die Wunde zu überwallen.

Darüber hinaus sollten die Schnittwerkzeuge scharf sein. Nur so entsteht ein glatter Schnitt, der gut abheilen kann. Bei Ästen bis etwa 2 cm genügt in der Regel eine Gartenschere, dickere Äste werden






Gartensendungen im Bayerischen Fernsehen

**»Querbeet«
Montag, 9.3., 19 Uhr**
Querbeet-Garten im März, Schwammerl aus der Holledau, Frühlingsblüher in der Rhön, Botanischer Garten Graz, Neues vom Goldlack, Blütensträucher schneiden

**»Querbeet«
Montag, 23.3., 19 Uhr**
Querbeet-Extra: »Gartenreise durch Spanien«



So nicht! Wenn wie bei diesem Falschen Jasmin nur die Spitzen geschnitten werden, verliert er seine charakteristische Form und Blühwilligkeit.

mit Astschere oder Säge durchtrennt. Mit zu klein gewähltem Werkzeug kommt es oft zu Quetschungen und Rissen.

Und wohin mit dem Schnittgut?

Entdeckt man an Ästen und Zweigen Schadpilze, hat das Schnittgut nichts auf dem Kompost verloren! Denn die dort bei der Rotte erreichten Temperaturen sind nicht hoch genug, um die Sporen zu zerstören. Infiziertes Holz gehört daher in die Biotonne. Sägen und Scheren, mit denen befallene Triebe geschnitten wurden, sollte man zwischendurch immer mal wieder mit Alkohol desinfizieren, um die Erreger nicht von einer Pflanze zur nächsten zu tragen.

Mehr zum Schnitt erfahren Sie in der Querbeet-Sendung am 9. März, um 19 Uhr im Bayerischen Fernsehen.

Tobias Bode, Redaktion Querbeet

Abgeblühte und überalterte Triebe nimmt man am besten an der Basis heraus. Damit keine Schäden entstehen, braucht man dazu gutes Werkzeug.

Italienische Gemüse-Stars

Was wären wir ohne die vielen leckeren Gemüse und Kräuter aus dem Süden? Schon seit den Zeiten der Römer haben kulinarische Schätze Italiens den Weg über die Alpen gefunden. Mit Recht gilt die italienische Küche mit ihren vielen Gemüse- und Kräuter-Spezialitäten als besonders schmackhaft und gesund.

Auberginen

Die Nachtschattengewächse sind ursprünglich im tropischen Asien zuhause. Sie wachsen buschig und erreichen etwa 50–70 cm Höhe. Die lackglänzenden, glatten Früchte in Schwarz-Violett, gestreift Weiß-Violett, Gelb oder Weiß sind eier-, keulen- oder birnenförmig und lassen die Pflanze noch interessanter erscheinen. Auberginen gedeihen wegen ihrer hohen Ansprüche an Wärme in manchen Jahren besser im Gewächshaus als im Freiland. Die Früchte gelangen dort sicher zur Reife. Gedünstet oder gebacken nach Mittelmeer-Rezepten zubereitet (z. B. Moussaka mit Hackfleisch) oder in Öl eingelegt sind Auberginen ein Leckerbissen.

Sorten: Am ertragssichersten sind langfrüchtige Sorten wie 'Blacky', 'Negro' und 'Lange Violette'. Im Gewächshaus gedeihen die etwas empfindlicheren, großen eiförmigen Sorten 'Baren', 'Madonna', 'Adona'. Für die Topfkultur auf dem Balkon eignet sich die kleinfrüchtige schwarze Sorte 'Ophelia'. Auch die bei Kindern beliebten, sogenannten »Eierbäume« mit gänseei-großen, cremeweißen Früchten sind eine der vielen Variationen der Aubergine.

Zucchini

Zucchini (*Cucurbita pepo* var. *giromontina*) zählen zu den ertragreichsten Gemüsen. Kenner allerdings ernten die Früchte nur im jungen Zustand bis ca. 20 cm Länge. Dann sind sie noch zart, fest und schmackhaft, gerade richtig für Rohkostsalate, zum Dünsten und Schmoren. Eine zeitige Ernte senkt kaum den Ertrag – im Gegenteil, die Pflanze produziert deshalb unermüdlich wieder nach. Zudem kann man die großen goldgelben Blüten im Knospenzustand nach italienischer Art als Delikatesse in Omelette-Teig ausgebacken genießen.

Sorten: Neben den grünen wie der Standardsorte 'Diamant' lohnt es sich auch, farbige Züchtungen zu probieren. 'Ambassador' ist schwarzgrün, 'Gold Rush' und 'Soileil' sind goldgelb. Es gibt auch gestreifte ('Striata di Napoli') und weiße Sorten, die nicht weniger tragen als die grünen. Eine natürliche Resistenz gegen Viren wurde mit der Sorte 'Defender' erreicht, und die Neuheiten 'Mestil' (von Kiepenkerl) oder 'Mirza' und 'Radiant' (von Pötschke) sind darüber hinaus auch resistent gegen Echten Mehltau.

Zu den Zucchini gehören auch Rondinis mit runden Früchte. Gute Sorten sind 'Ton-

do di Nizza', 'Eight Ball' (grün) und 'One Ball' (gelb).

Artischocken

Dieses heilkräftige Delikatessgemüse (*Cynara scolymus*) gehört zu den Distelgewächsen. Gegessen werden die zarten, schmackhaften Blütenböden, ebenso die einzelnen Blätter der großen Knospen. Gekocht und heiß serviert zupft man sie bei einem gemüthlichen Zusammensein ab, dippt sie in eine holländische Soße oder in Mayonnaise und lutscht sie aus. Auch das Einlegen in Essig ist üblich.

Erntet man sie nicht rechtzeitig ab, dann öffnen sich herrlich stahlblaue Distelblüten, auf denen sich zahlreiche Schmetterlinge, Bienen, Hummeln und Schwebfliegen einfinden. Artischocken sind auch bei uns winterhart, wenn sie auf durchlässigem, nahrhaftem Boden ohne Staunässe wachsen. Notfalls gibt man ins Pflanzloch als Drainage scharfen Sand oder Kiesel.

Sorten: 'Imperial Star', 'Große von Laon' (mit grünen Knospen), 'Violetta di Romagna' (violett).

Fenchel

In südlichen Ländern fällt die Wildform des Fenchels durch ihre gelbgrünen, feingefiederten und aromatisch duftenden Blätter und schirmförmigen Blütenstände auf. Hier erhalten die Pflanzen die nötige Sonneneinstrahlung, um die ätherischen Öle, die so gesund und beruhigend auf Magen und »Bauchweh« bei Kindern wirken, auszubilden.

Aus dem wilden hat sich der **Gewürz-fenchel** (*Foeniculum vulgare* var. *dulce*) entwickelt. Er wird vor allem als Heilpflanze gegen Erkältungen und Frauenleiden genutzt. Auch der **Knollen- oder Gemüse-fenchel** (*F. v. var. azoricum*) entstand durch Kreuzungen mit wildem Fenchel. Das fein aromatisch schmeckende Mittelmeer-Gemüse wird 50–60 cm hoch und zeichnet sich aus durch seine dicken weißen Knollen.

Sorten: 'Zefa-Fino' (schoßfest für alle Saattermine), 'Rondo', 'Selma'.

Toskanischer Palmkohl

Nur wenige alte Gemüse haben so viel Aufsehen erregt wie der Toskanische Palm- oder Schwarzkohl (Cavolo nero, Sorte 'Nero precoce di Toscana'): Die Blätter sind auffällig genarbt und bisweilen verdreht. Ihre dunkelblaugrüne Farbe setzt nicht nur





im Gemüsebeet, sondern auch zwischen Sommerblumen und Stauden zierende Kontraste. Der dekorative Kohl kann milde Winter (bis -15°C) überdauern und bleibt attraktiv bis zum Beginn der Sommerblumenpflanzung im Mai.

Salate

Radicchio

Radicchio (*Cichorium intybus* var. *foliosum*) zählt wie Endivien, Chicorée oder auch Zuckerhut zu den Zichoriensalaten. Von den kulinarischen Schönheiten gibt es vier Typen, die sich in Form und Reifezeit unterscheiden:

'Palla Rossa' hat runde Köpfe und ähnelt einem roten oder rot-grün gesprenkelten Kopfsalat. Man kultiviert ihn wie eine Endivie und erntet ihn im Herbst. Er verträgt nur wenig Kälte.

'Roter von Verona' wird im Sommer gesät und liefert im Herbst nur bittere, ungenießbare, lange Blätter. Erst nach der Überwinterung schieben sich als neue Blätter die festen kleinen Köpfe aus dem Boden. Er braucht entweder eine hohe Schneedecke oder milde Winter, wie sie im Süden Europas vorkommen. Bei harten Frösten kann er verfaulen.

'Treviso' sieht einem Chicorée ähnlich, mit länglichen, hochgeschlossenen Blattzapfen von ca. 20 cm Länge und weinroter Farbe. Er reift im Herbst.

'Variegata di Castelfranco' wird unter Kennern Orchideensalat genannt. Das leckere Spätherbst- und Wintergemüse ist offiziell als Spezialität der norditalienischen Region registriert. Kugelige, lockere Köpfe mit weißen Blättern und weinroter Sprengelung, angenehm im Geschmack, knackig und herb-süßlich, eher mild – eine raffinierte Besonderheit unter den Radicchio-Sorten. Mit ihm sieht jeder gemischte Salat sofort interessanter und appetitlicher aus. Die Aussaat erfolgt Ende Juni/Anfang Juli, die Pflanzung im August. Geerntet wird zwischen Oktober und November.

Blatt- oder Rosetten-Zichorien

Wegen ihres bitteren Geschmacks sind bei uns die Blattzichorien (*Cichorium intybus* var. *foliosum*) noch wenig populär. Doch südlich der Alpen sind sie sehr geschätzt und – weil in der Kultur so einfach und pflegeleicht wie Schnittsalat – in fast jedem Garten zu finden. Man bereitet aus den Blättern und italienischer Soße (Essig, Salz, Zwiebeln, Pfeffer und Olivenöl) einen appetitanregenden Salat. Die Blätter werden in Italien auch in Salzwasser gedünstet, in Olivenöl gedämpft und mit Kräutern oder Pfeffer gewürzt.

Sorten: Schon 6–8 Wochen nach der Aussaat sind die Schnitzzichorien 'Spadona' (dunkelgrün) und 'Gelbe von Triest'

(hellgrün) schnittreif. Leckere, glänzend dunkelgrüne Blattrosetten bringt nach dem Winter die Sorte 'Grumolo-Rosetta' hervor. Eher einem Löwenzahn gleicht die 40–50 cm hohe 'Catalogna' mit ihren leicht gezähnten, langen Blättern.

Romana-Salat

Aus dem heißen Mittelmeerraum stammt der Römer- oder Romanasalat (*Lactuca sativa* var. *longifolia*) mit ca. 30 cm langen, nach innen gewölbten zylindrischen Blättern. Dieser Frühsommer- und Sommersalat hält sich angerichtet lange knackig, deshalb passt er gut zu französischen und italienischen Salatrezepten.

Sorten: 'Valmaine' und 'De Morges'. Durch ihren geringen Platzbedarf kann man die klein bleibenden Sorten 'Ronda', 'Mordore', 'Corbana' und 'Attico' (mehltauresistent) auch leicht in Balkonkästen und in Gefäßen kultivieren.

Salatwiese 'Misticanza'

Die Salatwiese ist eine hervorragende Idee. Die Saatmischung aus grünen und farbigen Salaten hat sich unter der neudeutschen Bezeichnung 'Babyleaf' auch bei uns bewährt, auch als Saatband oder für den Balkon als Sament Teppich (von Sperli, Kiepenkerl, Pötschke). Schneidet man nicht zu tief, so dass aus dem Herzen immer neue Blätter nachwachsen können, kann man sich das Pflanzen von Salaten sparen und stattdessen immer wieder (4–5 mal pro Jahr) frische Salatblätter ernten.

Hirschhornwegerich

»Erba stella« (Sternkraut) heißt dieses leicht herb schmeckende Salatgemüse (*Plantago coronopus*) in seiner Heimat, der Toskana. Seine Verwandtschaft mit dem heilkräftigen Wegerich ist unverkennbar, wenn die rutenförmigen, graugrünen Blütenstände erscheinen.

Dieses schnell und leicht wachsende Salatgemüse lässt sich vor dem Blühstadium mehrmals im Jahr abschneiden. Es wird wie Schnittsalat kultiviert und wächst unkompliziert. Die leicht herb schmeckenden Blätter passen zu kräftigen italienischen Soßen mit Balsamico oder zu französischen auf der Basis von Senf.

Aromatische Kräuter

Appetitanregend, gesund und mit ihren Blüten und Blättern noch sehr dekorativ sind fast alle Kräuter. Erst durch ihr Aroma erhält der Braten den richtigen Geschmack und der Salat den entscheidenden Pfiff. Wer wenig Platz hat, bringt sie in Schalen, Töpfen und Balkonkästen unter. Auf einem Rondell nach nostalgischem Muster finden viele Kräuter den optimalen Standort.

Die **Italienische Blattpetersilie** (Sorten 'Rialto', 'Gigante d'Italia'), wartet mit gro-



- (1) Lackglänzende Auberginenfrüchte
- (2) Zucchini jung geerntet, auch die Blüten sind eine Delikatesse
- (3) Artischocken mit essbarem Blütenboden
- (4) Unkomplizierter Schnittsalat: Hirschhornwegerich
- (5) Dekorativer Toskanischer Palmkohl
- (6) Orchideensalat, eine Radicchio-Sorte
- (7) Schnell: Schnittzichorie 'Spadona'
- (8) Würziges silberlaubiges Currykraut

Kapern selber ziehen

Die pikanten, salzig-sauer eingelegten Kapern kennt jeder, denn sie sind aus der Küche nicht wegzudenken. Doch dass sie



von einem robusten, wüchsigen, bedornen, 60–100 cm hohen Kleinstrauch (*Capparis spinosa*) mit schönen, weiß-rosa Federblüten stammen, ist weniger bekannt. Kapern wachsen im Mittelmeerraum aus trockenen Mauerritzen, was auf den Luftbedarf der Wurzeln hinweist. Sie überstehen als Sukkulente die größten Hitze und Trockenheit, sind jedoch frostempfindlich und brauchen kühle Überwinterung in einem Gewächshaus oder Wintergarten. Die Pflanzen brauchen den Sommer über im Freien einen warmen, sonnigen Standort und werden in größeren Gefäßen ähnlich wie Kakteen kultiviert. Den Winter überstehen sie nahezu trocken bei 8–10 °C. Geerntet werden die erbsengroßen grünen Knospen, die im zweiten Jahr erstmals erscheinen. Nach 2–3 Stunden Antrocknen legt man sie in Essiglösung ein und wechselt diese zweimal im Abstand von 8 Tagen. Kapern sind eine pikante Würze zu Fleisch, Wurst und Fisch und in Salaten. Gesät wird zwischen Februar und April auf der Fensterbank oder im warmen Gewächshaus, jeweils 2 bis 3 Samen pro Topf.

ßen Blättern und einem intensiven Geschmack auf, der unsere heimischen Petersilien-Sorten bei weitem übertrifft. Man kann sie zum Würzen fast aller Fleisch-, Pilz- und Eiergerichte und für Salate nutzen. Im Anbau ist kein Unterschied, sodass man die Sorte einfach austauschen kann.

Der intensiv pikant-nussige Geschmack der **Wilden Rauke** (*Diplotaxis tenuifolia*) ist sehr beliebt, vor allem in der italienischen Küche. Die gelb blühende Wilde Rauke ist winterhart und mehrjährig. Eine gute Sorte ist 'Speedy'. Die **Salatrauke** (*Eruca sativa*) dagegen ist einjährig, blüht weiß-rosa, wächst sehr schnell und lässt sich sogar im Zimmer in Töpfen kultivieren.

Silbriges, nadelartiges Laub, würziger Duft und ein Geschmack, der der asiatischen Curry-Mischung sehr ähnlich ist, sind die Kennzeichen des **Currykrauts** (*Helichrysum italicum*). Diese robuste Pflanze ist auf mageren sonnigen Böden Italiens zuhause. Milde Winter bis –10 °C übersteht das 30–40 cm hohe Gewächs im Freien. Die silbrigen Blätter können mehrfach abgeschnitten werden.

Basilikum braucht Wärme

Nur wenige Kräuter sind so variantenreich wie Basilikum. Es ist typisch für Italien und macht die Mittelmeerküche zu dem Geschmackserlebnis, das sie so anziehend macht. Einige Besonderheiten, die das Ausprobieren lohnen:

Das **großblättrige Basilikum** 'Genovese' mit seinem intensivem Aroma ist als Standard wohl bekannt. Es passt zu Mozzarella, Pizzen und Salaten. Neu ist 'Nufar' (von Pötschke), resistent gegen die in kühlen Sommern häufige Welkekrankheit.

Rotblättriges Basilikum (z.B. 'Chianti') ist besonders würzig. Es fällt auf durch attraktive rotbraune Blätter.



Basilikum liefert eines der beliebtesten Aromen der italienischen Küche. Noch interessanter wird es durch verschiedene Geschmacksvarianten.

Salatblättriges Basilikum zeichnet sich aus durch große gelbgrüne Blätter und intensives Aroma. Im Gegensatz zu anderen Varianten verträgt es, einmal angewachsen, Nässe und kühle Temperaturen.

Zimtbasilikum 'Cino' fasziniert in Duft und Geschmack. Die exotische Mischung aus Zimt- und Basilikum-Aroma macht dieses ertragreiche Würzkräuter so wertvoll. Höhe ca. 30 cm.

Zitronenbasilikum ('Sweet Lemon'): Das kräftige Basilikum-Aroma erhält durch zitronige Elemente noch eine Steigerung, wodurch diese Züchtung zu den interessantesten Kräutern zählt. Die kompakten, ca. 30 cm hohen Pflanzen sind einjährig und sehen gefällig aus.
Siegfried Stein



Erschaffen Sie Nektarquellen für die fleißigen Helfer!

Bruno Nebelung Kunden-Service:

Tel.: +49 (0) 26 61/9 40 52-84
Fax: +49 (0) 26 61/9 40 52-85
e-mail: info@brunonebelung.de
www.nebelung.de



Katalog jetzt kostenlos anfordern!

Saatgut

Blumenzwiebeln

Rasensamen

Profi-Line Pflanzen

Aus dem Garten in die Küche

Italienische Nudelküche



Maccaroni, Penne Rigate, Fusilli, Mini Farfalle und Spaghetti, eine kleine Auswahl an Nudelformen italienischer Herkunft, von denen es schier unzählige viele gibt.

Pasta (italienisch für Teig) ist in der italienischen Küche die Bezeichnung für Teigwaren aus Hartweizengrieß und Wasser. Es gibt zwei verschiedene Arten: *Pasta secca* (= getrocknete Pasta) und *Pasta fresca* (= frische Nudeln). Sie enthalten häufig Weizenmehl, Eier und Wasser.

Zum Kochen der Nudeln nimmt man 1 l Wasser pro 100 g Nudeln und man spart nicht mit Salz (bis zu 1 TL Salz pro l Wasser). In Italien sagt man, das Nudelwasser müsse »wie Meerwasser schmecken«. Ursalz ist zu empfehlen, denn es schmeckt würziger als normales Salz. Das Salz erst zugeben, wenn das Wasser kocht. Im Anschluss kommen die Nudeln in den Topf, umrühren, damit diese nicht verkleben. Spaghetti mit dem Kochlöffel nach und nach ins Wasser drücken. Der Topf bleibt jetzt offen und es genügt, den Herd auf eine mittlere Temperatur zu reduzieren.

Die Kochzeit ist unterschiedlich: Frische Nudeln brauchen weniger Kochzeit als getrocknete. Frischnudeln sind nach ca. 3 Minuten gar, wenn sie »al dente«, also noch bissfest sind, getrocknete Nudeln erst nach etwa 6–12 Minuten (lieber die angegebene Zeit auf der Nudelverpackung unterschreiten und die Nudeln öfter probieren). Außerdem ist nicht zu vergessen, dass Pasta auch ohne Wasser noch nachgart. Nach dem Kochen den Topfinhalt mit den Nudeln in ein Sieb gießen. Die Nudeln nach dem Kochen möglichst nicht kalt abschrecken, da durch das kalte Wasser die Oberfläche verschlossen wird und die Nudeln die Sauce nicht mehr aufsaugen können. Stattdessen zu den abgeseihten Nudeln etwas Kochwasser und Olivenöl geben, damit sie nicht verkleben. Auch wenn sie sofort mit Sauce vermischt werden, verkleben sie nicht. Deshalb werden in Italien die Nudeln mit der Sauce vermengt und einen Moment stehen gelassen (*Rita Santi*).

Mengenlehre auf Italienisch

Wenn die Pasta im Mittelpunkt Ihrer Mahlzeit steht, benötigen Sie für vier Personen eine 500-Gramm-Packung. Reichen Sie zu den Nudeln eine sättigende Soße, können Sie auf 100 g pro Person reduzieren. Begleiten die Pasta andere Komponenten der Mahlzeit, wie Fleisch und Gemüse, benötigen Sie für vier Personen nur 250 g.

Kräuter

Den intensivsten Geschmack liefern frische Kräuter. Jahreszeitlich bedingt kann man aber auch ruhigen Gewissens auf getrocknete Kräuter zurückgreifen. Die frischen Kräuter kurz unter kaltem, fließendem Wasser waschen und trocken tupfen. Die Kräuter schneidet man mit einem scharfen Messer, um sie nicht zu quetschen, denn so kann sich das Aroma besser entfalten. In der italienischen Küche werden v. a. Basilikum, Chili, Dill, Estragon, Kerbel, Lorbeer, Oregano, Rosmarin, Salbei, Schnittlauch, Thymian und Wacholder verwendet.



Lachs-Lasagne

Zubereitung

Das Lachsfilet (oder aufgetauten TK-Fisch) kalt abbrausen, trocken tupfen und mit Zitronensaft beträufeln. Den Spinat putzen, waschen, abtropfen lassen und grob hacken (oder TK-Spinat auftauen). Öl erhitzen und Knoblauch andünsten. Spinat zugeben, einige Minuten garen, mit Salz, Pfeffer und Muskat würzen. Für die Bechamel-Sauce Butter und Mehl hellgelb anschwitzen, mit warmer Brühe und Milch nach und nach aufgießen. Dazwischen mit einem Schneebesen immer wieder glatt rühren. Mit Salz, Pfeffer, Muskat und Dill würzen.

Lachsfilets in dünne Streifen schneiden, leicht salzen und pfeffern. Mozzarella in Scheiben schneiden. Eine Lasagne-Form mit Butter ausfetten, eine Lage Nudelplatten einlegen und Spinat, Lachs und Bechamel-Sauce darüber verteilen. Diesen Vorgang wiederholen bis alle Zutaten aufgebraucht sind. Als oberste Schicht Bechamel-Sauce auftragen und mit Mozzarella-Scheiben belegen. Im vorgeheizten Ofen bei 160 °C ca. 45 Minuten backen.

Zutaten

400 g Lachsfilet
Saft von ½ Zitrone
400 g Blattspinat (oder TK-Spinat)
2 EL Olivenöl
1 fein gehackte Knoblauchzehe
Salz, Pfeffer, Muskat

40 g Butter, 40 g Mehl, 250 ml Gemüsebrühe, 250 ml Milch, 2 EL fein gehackter Dill

200 g Mozzarella
20 g Butter zum Ausfetten der Form
16 Lasagneplatten



Penne Bolognese

Zubereitung

Zwiebel, Gelbe Rübe und Sellerie schälen und durch den Fleischwolf drehen oder im Mixergerät zerkleinern. Olivenöl erhitzen. Das Hackfleisch anbraten, danach das Gemüse, Tomatenpüree, Rotwein, Wasser, Tomatenmark, alle Kräuter und die Gewürze zugeben. Alles ca. 45 Minuten köcheln lassen, dabei öfter umrühren. Bei Bedarf Wasser nachgießen und abschmecken.

5 l Wasser in einem großen Topf mit reichlich Salz kochen, Nudeln zugeben und bissfest garen, abseihen, mit Olivenöl vermischen. Nudeln gleich anrichten oder in einer Pfanne erwärmen und mit der Sauce servieren.

Tipp: Wer Tomatensauce im Vorrat hat, brät das Fleisch an, gießt Sauce und Rotwein dazu, lässt die Sauce ca. 30 Minuten lang köcheln – und fertig ist die Bolognese.

Zutaten

1 große Zwiebel
1 Gelbe Rübe, 70 g
Sellerie, 3 EL Olivenöl, 400–500 g gemischtes Hackfleisch, 500 g Tomatenpüree
1/8 l Rotwein, 1/4 l Wasser, 1 EL Tomatenmark, etwas Chili, Rosmarin, Muskat, Nelken, Oregano, Majoran
1 EL Salz, 1 TL Zucker
500 g Penne, Salz
3 EL Olivenöl



Fettuccine Funghi

Zubereitung

Champignons putzen, Stiele am Anschnitt kürzen, blättrig schneiden. In einem Topf Olivenöl, Butter und Zucker erhitzen, darin die gewürfelte Zwiebel glasig anschwitzen. Champignons zugeben und mit Oregano, Salz und Pfeffer würzen. 8 Minuten lang zugedeckt dünsten lassen.

In einer Pfanne Sahne und Mascarpone verrühren, Weißwein zugeben und erhitzen. Die gedünsteten Pilze sowie gehackte Petersilie dazugeben, vermengen und abschmecken.

Nudeln in reichlich Salzwasser bissfest kochen, abseihen und mit der Pilzsauce mischen.

Zutaten

300–400 g frische Champignons
1 EL Olivenöl
30 g Butter
1/2 TL Zucker
1 Zwiebel, Oregano
Salz, Pfeffer
5 EL Sahne
1/2 Becher Mascarpone (125 g)
1/8 l Weißwein
gehackte Petersilie
500 g Fettuccine



Lasagne

Zubereitung

Für die Bechamel-Sauce in einem Topf Butter und Olivenöl erwärmen, Mehl zugeben und mit einem Schneebesen glatt rühren. Die warme Milch nach und nach unterrühren, immer wieder aufkochen lassen und würzen. Am Schluss die Sahne zugeben und die Bechamel-Sauce mit der Bolognese-Sauce (siehe Penne) mischen. In einer feuerfesten Form die Sauce dünn ausstreichen, mit Parmesan bestreuen und darauf eine Lage Nudelplatten legen. Diese Schicht wiederum mit Sauce dünn bestreichen, Parmesan darüber streuen und Nudelplatten darauflegen. Als Abschluss auf die letzte Saucenschicht Mozzarella, in Scheiben geschnitten, auflegen. Die Lasagne bei 160 °C Umluft ca. 40 Minuten lang backen. Bei Verwendung von frischem Nudelteig (Platten vorkochen) verringert sich die Backzeit um ca. 15 Minuten.

Zutaten

20 g Butter
1 EL Olivenöl
40 g Mehl
500 ml Milch
Salz, Pfeffer
Muskat
50 ml Sahne
1 Rezept Bolognese-Sauce (siehe oben)
50 g Parmesan
ca. 250 g Lasagne-Nudelplatten (ohne Vorkochen)
200 g Mozzarella

»Gesundheit aus dem Garten« – Bücher aus dem Obst- und Gartenbauverlag

Obst- und Gartenbauverlag
Herzog-Heinrich-Str. 21
80336 München
Telefon (0 89) 54 43 05-14/15
Fax (0 89) 54 43 05 41
E Mail:
bestellung@gartenbauvereine.org
www.gartenratgeber.de/shop



21 x 20 cm, 156 Seiten, 154 Farbbilder,
Bestell-Nr. 1086, € 13,00



21 x 20 cm, gebunden, 300 Seiten,
291 Farbb., Bestell-Nr. 1083, € 15,00



21 x 20 cm, 84 Seiten, 109 Farbbilder,
84 Pflanzen, Bestell-Nr. 1084, € 7,50



Tulpen im Zweigekranz

Die Natur erwacht langsam aus dem Winterschlaf, Ungeduldige holen sich farbenfrohe Blüten und knospende Zweige ins Haus.

Die Märzsonne bringt Licht und Wärme in die zurückliegende Winterzeit. Der Frühling lässt nun seine Boten ziehen, erste Blüten vom Krokus zeigen sich, Zweige fangen an zu grünen. Schließlich ist am 20. des Monats die sogenannte Tag- und Nachtgleiche, der Frühlingsanfang.

Rita Santl



Wer keine passende Glasschüssel zur Hand hat, kann in kleinerer Form auch eine Tasse mit Weidenzweigen bestücken. Diese dienen als Steckhilfe für die Buchszweige und Tulpen.

Rote Papageientulpen nehmen Platz in den Zwischenräumen von Zweigen. Das rot-grüne Farbenspiel ist überaus kontrastreich, denn die beiden Farben stehen komplementär zueinander, d. h. sie liegen sich auf dem Farbkreis diametral gegenüber.

Der Materialbedarf für das Frühlingsgesteck ist sehr gering. Neben einem runden Glasgefäß werden mehrere Zweige und Tulpen benötigt.

Zu den Weidenzweigen können der schönen grünen Farbe wegen noch Zweige vom Ranunkelstrauch in die Glasschüssel.



Die Zweige werden rund in Form gebogen und eingelegt.

Die gekürzten und angeschnittenen Tulpen einfach schräg in die Zweige stecken, mit Wasser angießen – und fertig ist der schlichte, natürliche Frühlings-Tischschmuck.



Freizeit Messe Nürnberg



18.-22.3.
Täglich von 9:30 - 18 Uhr
**Bayerns große
Messe für alle
Gartenliebhaber.**

Das Event für Grill-Profis:



www.freizeitmesse.de

Das Sprachrohr des Landesverbandes

Goldene Rose für Erwin Schindler

Erwin Schindler war 1964 Gründungsmitglied beim OGV Aichkirchen (Kreisverband Regensburg-Land) und übernahm damals auch die Vereinsleitung, die er bis letztes Jahr innehatte. Somit leitete er 50 Jahre mit großem Engagement die Geschicke des Vereins. Er hat erheblichen Anteil, dass Aichkirchen beim Dorfwettbewerb 1985 eine Goldmedaille auf Bezirksebene, Silbermedaille auf Landesebene und einen Sonderpreis zugesprochen bekam. Auch der erneute Bezirkssieg 1994 und die Bronze-

medaille auf Landesebene 1995 sind eng mit ihm verbunden. Für seine Verdienste um die Ortsverschönerung erhielt er 1990 die Verdienstmedaille des Kreisverbandes. 1996 wurde ihm die »Oberpfalzmedaille« überreicht. Durch vielzählige Schulungen hat er sein Fachwissen stets erweitert und vertieft. Mit zahlreichen Aktionen unterstützte der OGV Aichkirchen die Feste und Bräuche in der Gemeinde und stärkte damit das Gemeinwohl.

Die Auszeichnung erfolgte auf der Jahresabschlussfeier des Kreisverbandes (v.l.n.r.): Bezirksvorsitzender Albert Löhner, Bürgermeister Johann Pollinger, Erwin Schindler, Landrätin Tanja Schweiger und Kreisvorsitzender Karl Pröpstl.

medaille auf Landesebene 1995 sind eng mit ihm verbunden. Für seine Verdienste um die Ortsverschönerung erhielt er 1990 die Verdienstmedaille des Kreisverbandes. 1996 wurde ihm die »Oberpfalzmedaille« überreicht. Durch vielzählige Schulungen hat er sein Fachwissen stets erweitert und vertieft. Mit zahlreichen Aktionen unterstützte der OGV Aichkirchen die Feste und Bräuche in der Gemeinde und stärkte damit das Gemeinwohl.

Fachkurs für Vereinskellereien

Am Samstag, 18. April 2015, findet – in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Gartenakademie in Veitshöchheim – für die Fachkräfte, die Vereinskellereien betreuen, ein Lehrgang zu »Fruchtsaft- und Fruchtw Weinbereitung« statt. Dieser Kurs wird für Personen aus Vereinskellereien in den Bezirksverbänden Oberpfalz, Ober-, Mittel- und Unterfranken durchgeführt. Der Lehrgang soll Vereinen, die sich um die Pflanzung und Pflege von Obstbäumen bemühen, sinnvolle Verwertungsmöglichkeiten, die technologischen Möglichkeiten in der Obstverarbeitung und die Grenzen eines Gartenbauvereines bei der Früchteverwertung aufzeigen.

Die Anmeldung erfolgt ausschließlich über die Kreisverbände, der Landesverband verschickt rechtzeitig deren Bestätigung. Für Vereine aus den anderen Bezirksverbänden ist für das Jahr 2016 wieder ein Lehrgang in Weihenstephan geplant.

Ludwig Heilmann verstorben

Ludwig Heilmann war maßgeblich an der Fusion der Kreisverbände Aschaffenburg und Alzenau bei der Gebietsreform 1973 beteiligt und hatte das Amt des 1. Vorsitzenden des neu geschaffenen Kreisverbandes für Gartenbau und Landespflege Aschaffenburg e. V. bis 1993 inne. Er war zudem 1. Vorsitzender des Obst- und Gartenbauvereins der Stadt Alzenau von 1969 bis 1993. Unter seiner Leitung wurde ein Kräutergarten angelegt, der noch heute für Beratungen und Führungen genutzt wird und einzigartig im Landkreis und der Region ist.

Er war viele Jahre Mitglied in der Bewertungskommission des Dorfwettbewerbs, aktiv in der Erwachsenenbildung für die Mitglieder der Obst- und Gartenbauvereine mit Fachvorträgen, Seminaren und theoretischen wie praktischen Schnittkursen. Ludwig Heilmann war ein Mensch, für den unsere Organisation und sein Verein immer im Vordergrund stand. Der Garten im Einklang mit der Natur war sein Grundsatz.

Dieter Wünn (Kreisfachberater i.R.), Herbert Sittinger (OGV Alzenau), Renate Günther (Geschäftsführung KV Aschaffenburg)

Der Präsident vor Ort

Wie in der Dezember-Ausgabe 2014 angekündigt, sieht sich unser Präsident Wolfram Vaitl als ein »Präsident zum Anfassen« und will sich unter dem Motto »Der Landesverband vor Ort« aktiv einbringen. Einer der wichtigsten Termine, die von ihm in letzter Zeit wahrgenommen wurden, war – im Rahmen der »Bürgerallianz Bayern« – ein Besuch bei Staatsminister Dr. Markus Söder. Von der Sozialabgabepflicht für Aufwandsentschädigungen im Ehrenamt bis hin zur Frage, wie die Jugend fürs Ehrenamt zu begeistern ist, gab es eine breite Themenpalette bei diesem Spitzentreffen.



Die Anliegen der 23 Traditionsvereine, die sich unter dem Dach der »Bürgerallianz Bayern« zusammengeschlossen haben, will Staatsminister Dr. Söder (Bildmitte) positiv begleiten (8.v.r. Präsident Wolfram Vaitl).

»Dem Ehrenamt, das unsere bayerische Heimat prägt, spreche ich den ausdrücklichen Dank der Bayerischen Staatsregierung aus!«, begrüßte Staatsminister Dr. Söder die Mitglieder der Bürgerallianz Bayern im Nürnberger Dienstsitz des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat. Die Anliegen der Bürgerallianz mit ihren über 1,7 Mio Mitgliedern greift Staatsminister Dr. Söder aktiv auf: »Es ist die Aufgabe des Staates, die zu stützen, die dem Staat Arbeit abnehmen – und das ist das Ehrenamt.«

Weitere Termine, die von ihm wahrgenommen und bei denen die Interessen der bayerischen Gartenbauvereine angesprochen wurden, waren u. a. die »Grüne Woche« in Berlin und die Jahreshauptversammlung der »Obst- & Gartenkultur Voralberg« in Dornbirn, bei der Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen den bayerischen und österreichischen Gartenbauvereinen diskutiert wurden. Aber auch die konkrete Arbeit an der Basis ist ihm ein Anliegen, wie die Teilnahme an Vorstandeseminaren und Jahreshauptversammlungen bei Kreisverbänden.

Beitragsanpassung ab 1.1.2016

Aufgrund der stagnierenden bzw. in einigen Bereichen auch rückläufigen Mitgliederentwicklung kann in Zukunft nicht mehr von einer Steigerung der Einnahmen durch Mitgliedsbeiträge ausgegangen werden, die die finanzielle Basis der gesamten Organisation bilden und aus denen sich die umfangreichen und größtenteils kostenlosen Dienstleistungen des Landesverbandes finanzieren (eine Übersicht aller Dienstleistungen finden Sie z. B. in den Informationsdiensten Nr. 88, 86 und 85). Die Erhöhung der Verbandsabgabe ist zum Erhalt der Funktionsfähigkeit und Zukunftssicherung der gesamten Organisation daher unumgänglich.

Der Vorschlag der Verbandsleitung, den Jahresbeitrag von € 2,81 auf € 3,50 anzuheben wurde daher auch von der Mitgliederversammlung in Deggendorf im letzten Jahr mit einer überwältigenden Mehrheit von 1020 Ja-Stimmen (94,4 %) bei 60 Nein-Stimmen (5,6 %) durch die Delegierten beschlossen. Die Erhöhung kommt allen Ebenen unserer Organisation zugute.

Zum Zeitpunkt der Erhöhung können wir auf 18 Jahre Beitragsstabilität verweisen, trotz gestiegener Anforderungen. Die neuen Beiträge werden mit der Jahresrechnung 2016 fällig.

Übersicht Mitgliedsbeiträge

	Bisher	Neu ab 1.1.2016
Gesamt	2,81 €	3,50 €
Anteil Kreisverband	0,87 € (31 %)	1,05 € (30 %)
Anteil Bezirksverband	0,26 € (9 %)	0,35 € (10 %)
Anteil Landesverband*	1,68 € (60 %)	2,10 € (60 %)

inkl. Versicherungsanteil

Aus den Vereinen

Tagesseminar Forum Friedhof: Wo liegt die Zukunft unserer Friedhofskultur?

Reichlich Erfahrung vermittelte das »Forum Friedhof« den über 70 Teilnehmern aus den Landkreisen Dillingen, Günzburg und Neu-Ulm. Eingeladen von den Kreisverbänden für Gartenbau und Landespflege sowie den Fachberatern an den dortigen Landratsämtern referierten ein Theologe, ein Historiker und der Landesinnungsmeister der Steinmetze über ihre tägliche Arbeit. »Wir stehen vor großen Veränderungen in unserer Gesellschaft, auch in der Friedhofskultur«, wies Landrat Hubert Hafner in seinem Grußwort hin. Und unsere Gesellschaft müsse auch danach bewertet werden, wie sie mit ihren Toten umgeht.



Stadtarchivar Walter Grabert und Ordnungsamtsleiter Helmut Stammer zeigten den Tagungsteilnehmern positive Entwicklungen und negative Erfahrungen auf dem städtischen Friedhof in Günzburg.

Für Dekan Stefan Blumtritt, Pfarrer der Gemeinde Gersthofen, gehört ein gut gestalteter Friedhof zu einer intakten Gemeinde. Für Bezirksheimatpfleger Peter Fassl wiederum zeigt der Friedhof das Verhältnis der Lebenden zu den Toten. Als Erinnerungsort mit besonderer Qualität und Bezug zur Ortsgeschichte sollte er auch zum Aufenthalt einladen, so dass die Schönheit der Natur bei aller Trauer trösten kann.

Steinmetz Hermann Rudolph aus Obergünzburg stellt die Bevölkerung in den Vordergrund: »Schaut auf die Friedhöfe und ihr wisst, wer die Menschen des Ortes sind und ob es sich dort auch zu leben lohnt«, mahnte der Landesinnungsmeister und stellvertretende Bundesvorsitzende. Er brachte eine Reihe von Beispielen: für bedarfsgerechte Grabstätten und Grabfelder, wie freie Flächen wieder belegt werden können, wie der Pflegeaufwand für Friedhofsträger wie auch die Angehörigen geringer werden kann – und was dazu auf jedem Friedhof sofort umsetzbar sei.

Die Fachberater für Gartenkultur und Landespflege an den Landratsämtern stehen zu Beratungen zum Thema gerne bereit.
Hans Joas, KV Günzburg

Hochbeete an Grundschulen

An drei Grundschulen im Landkreis Regensburg (Pettendorf, Alt-eglofsheim, Aufhausen) blieben für mehrere Klassen die Stifte im Klassenzimmer liegen. Dafür wurden draußen mit Schaufel, Schubkarre und Gartenwerkzeugen Hochbeete aufgebaut, befüllt und bepflanzt, denn gesundes Essen und das Bewusstsein für unsere Nahrungsmittel standen an diesem Tag auf dem Lehrplan.

Das Projekt »Hochbeet an den Grundschulen«, welches in dem Großprojekt der BayWa Stiftung »Gemüse pflanzen – Gesundheit ernten« läuft, wird finanziell von der BayWa Stiftung getragen und wurde auf Initiative des Kreisverbandes Regensburg im Landkreis Regensburg umgesetzt. Mit dem Projekt soll der Zugang und die Freude an gesundem Essen gefördert werden. Interessierte Grundschulen haben hier die einmalige Gelegenheit, kostenfrei Hochbeete zu errichten. Ebenso werden Werkzeug und Pflanzmaterial zur Verfügung gestellt. Die Schulen werden vor Ort vom jeweiligen Gartenbauverein praktisch unterstützt. Er begleitet die Aufbau-Aktionstage und steht auch danach den Schulen bei Bedarf fachlich zur Seite. Damit das Projekt langfristig an den Schulen integriert werden kann, wird sogar die Übernahme der Pflege der Hochbeete in den schulfreien Zeiten übernommen. Im Herbst sind weitere Einrichtungen von Hochbeeten an den Grundschulen in Barbing, Brennbach, Deuerling und Wenzelbach geplant.



Mit Feuereifer wurden die Hochbeete gebaut, bepflanzt und gegessen.

Interessierte können weitere Informationen bei der Geschäftsstelle des Kreisverbandes erhalten unter Tel. 0941/4009-370, E-Mail info@kvgartenbauvereine-regensburg.de oder bei der BayWa-Stiftung, Frau Cornelia Ast, stiftung@baywa.de.
Heidrun Waidele, KV Regensburg-Land



Veranstaltungskalender

81829 München

Mi 11.3. – Di 17.3., 9.30–18 Uhr: »Garten München«

Ausstellung für Gartengestaltung und Gartenkultur, Inspirationen zu Gestaltung, Einrichtung, Bepflanzen und Dekorieren. Messegelände München
Tages-Ticket 13,00 €, erm. 11 € (Online-Kauf jeweils 2 € günstiger), Nachmittags-Ticket 8,00 €, Tel. 089/189 149 555, besucher@ihm.de, www.garten-muenchen.de

85354 Freising-Weihenstephan

Fr 20.3., 14–16 Uhr: »Kopferedelung bei Fruchtgemüse« Theorie und Praxis
Information und Anmeldung: Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, Zentrum für Forschung und Weiterbildung, Am Staudengarten 9, Freising, Tel. (081 61) 71-4026 (vormittags), www.hswt.de/forschung, Kursgebühr 30,00 €, Hörsaal H10.205.

92507 Neusath/Perschen

Fr 13.3., 19 Uhr, Sa 14.3., 9–12 Uhr: Obstbaumschnitt Theorie und Praxis
Oberpfälzer Freilandmuseum Neusath-Perschen, Museumsverwaltung, Neusath 200, 92507 Nabburg, Tel. (0 94 33) 24 42-0, www.freilandmuseum.org

96193 Wachenroth/OT Weingartsgreuth

Sa 28.3. – So 29.3., 10–18 Uhr: »Lenzrosen & Ostermarkt« Pflanzenmarkt und Überraschungsfest für die ganze Familie
Eintritt 8,00 €, erm. 6,00 € (Kinder bis 16 Jahre frei), Kulturgarten Schloss Weingartsgreuth, Weingartsgreuth 19, 96193 Wachenroth, Tel. (0 95 48) 98 12 84

Allgemeine Gartenberatung

Informationsangebot für Freizeit-Gärtner:

Veitshöchheim: Gartentelefon der Gartenakademie 09 31/9 80 11 47
www.lwg.bayern.de/gartenakademie

Weihenstephan: www.hswt.de/forschung/wissenstransfer/freizeit-gartenbau.html

Alte Obstsorten

Baumschule Baumgartner Hauptstraße 2, 84378 Nöham, Telefon 0 87 26/205, Sortenliste mit 500 Sorten gegen € 0,90 in Briefmarken, Onlineshop auf: www.baumgartner-baumschulen.de

Brenninger Hofstarring 2, 84439 Steinkirchen, Tel. 0 80 84/25 99 01, Fax 25 99 09, Info € 2,- in Briefmarken, www.brenninger.de

Baumschule Johannes Schmitt Hauptstraße 10, 91099 Poxdorf, Verkauf: Baiersdorfer Str. 22, Telefon 09133/10 49, Fax 23 92, www.obstbaum-schmitt.de

Baumschule Wolfgang Wagner Schulstraße 4, 91099 Poxdorf, Telefon 0 91 33/59 25, Fax 97 82, www.baumschule-wagner.de

Baumschulen

www.brenninger.de

- **Alte Obstsorten** – 300 Arten und Sorten (Solitäre Obstbäume ab 18 cm Stammumfang)
- **Großes Pflanzensortiment** u. a. Wildgehölze, Fruchtsträucher, Beerensträucher und mehr
- **Besonderheiten und Neuheiten** im Selbstbedienungsverkaufsplatz
- **Biologische Anzucht** – EG kontrolliert

Hofstarring 2
84439 Steinkirchen
Tel.: 0 80 84/25 99 01
Fax 25 99 09
Info € 3,00 (Briefmarken)

Abgehärtet durch unser rauhes Klima

BELLANDRIS KUTTER GARTENCENTER

Kutter Gartencenter GmbH
Im Moos 6
87435 Kempten

Kutter Gartenbau GmbH & Co. KG
Europastraße 2
87700 Memmingen

www.kutter-pflanzen.de

Gärtnerei Baumschule Landschaftsbau

Beratung Planung Ausführung Ihrer Außenanlage

PELIKAN

Das Besondere für Ihren Garten
Kleinwüchsige Nadel- und Laubgehölze • Obst • Bäume und Sträucher in verschiedenen Farben und Formen

Georg Pelikan Mit fachmännischer Beratung

Hauptstr. 25 86494 Emersacker Tel. 0 82 93/18 91 Fax 75 82

Jürgen u. Thomas Pohl Gartenwelten

www.wirgestaltenfreude.de

- Einzigartiges Pflanzensortiment auf 2.500 qm
- Bäume & Ziergehölze
- Stauden & Sträucher
- Form- & Obstgehölze
- Rosen & Kletterpflanzen
- Pflanzgefäße
- Gartenaccessoires

Alles für den Garten - vom Profi aus der Region.

Tel. +49 9971 8459-0
Gartenmarkt - Baumschule Pohl • info@gartenbau-pohl.de
Garten- und Landschaftsbau Pohl • Ziffling-Bierl 2 • 93497 Willmering

Anzeigenannahme 0 89/54 43 05-13

Anzeigenschluss: 6 Wochen vor Erscheinungstermin

Baumschulen

Alles für einen schönen Garten

- Garten-Bonsai und Formgehölze
- Alpine Raritäten
- Seltene Laub- und Nadelgehölze
- Rosen und Stauden
- Blütensträucher
- Obstgehölze

Unsere Stärke ist unser vielfältiges Sortiment!

GARTEN PUNZMANN
Baumschulen + Gartenmarkt

Menzhof 6
92665 Kirchendemenreuth
Tel.: 09681/92110
www.garten-punzmann.de

Schmidtlein 125 Jahre
Baumschul-Center

- Anerkannter Lehrbetrieb
- Baum- und Rosenschulen

H. Schmidtlein, Oberer Bühl 18, 91090 Effeltrich, Tel. 09133/821, Fax 09133/1774

Staudinger GARTENPFLANZEN UND MEHR ...

Der Pflanzenmarkt im Grünen ... BERATUNG, PLANUNG, GARTENSERVICE

GartenBaumschule - GartenService www.staudinger-pflanzen.de
Mainbach 7 - 84339 Unterdielfurt - Tel. 0 87 24/3 56 - Fax 0 87 24/83 91

Besonderes

Baumschule Plattner Pflanz aus der Region für die Region
Haag 4 wir sind stark in gesunden Beeren und
94501 Aldersbach Früchten, eigenen Züchtungen, Form-
Tel. 08547-588 Gehölzen und vieles andere mehr
www.baumschule-plattner.de

Bodenuntersuchung

Schwab PH-Bodentester
Boden in Sekunden selbst untersuchen
Der richtige PH-Wert ist Grundvoraussetzung für gesundes Pflanzenwachstum und optimale Düngewirkung. Mit dem Schwab-PH-Tester wissen Sie innerhalb einer Minute, wie es Ihrem Boden geht.

Auch für Kompost

Horst Schwab GmbH
Haid am Rain 3, 86579 Waidhofen
Tel. 08252-90760 • Fax. 08252-907690
www.schwab-shop.de • info@horst-schwab.de

Bodenverbesserung

Schwab Bodenstarter®
biologische Elementarversorgung für alle Böden
• mit 18 verschiedenen natürlichen Wirkstoffen
• aktiviert die Bodendynamik für mehr Fruchtbarkeit
• spart Dünger durch stickstoffsammelnde Bakterien
• zugelassen für biologischen Landbau

Für alle Gartenflächen

Horst Schwab GmbH
Haid am Rain 3, 86579 Waidhofen
Tel. 08252-90760 • Fax. 08252-907690
www.schwab-shop.de • info@horst-schwab.de

Düngemittel

Gartendünger • Rasendünger • Baumfit • Hornmehl

Ludwig Engelhart Schloßgut Erching
85399 Hallbergmoos
Organische Düngemittel Tel. 08 11-17 37
www.Ludwig-Engelhart.de Fax 08 11-16 04

Urgesteinsmehle • Algenkalk • biologischer Pflanzenschutz

Düngemittel

floraPell Hochwirksam, Ökologisch, Multifunktional!
Mit bis zu 10 Monaten Langzeitwirkung!
Schwabrolldünger
www.Hobbygaertnerladen.de
Die guten Dinge für den Garten.

Schwab Rollrasendünger®
organisch-mineralischer Langzeitdünger

- natürliche Nahrung für jeden Rasen
- wirkt sofort, brennt nicht
- hilft zuverlässig gegen Moos
- seit Jahren der Geheimtip unter Profis

Für alle Rasenflächen
Horst Schwab GmbH
Haid am Rain 3, 86579 Waidhofen
Tel. 08252-90760 • Fax. 08252-907690
www.schwab-shop.de • info@horst-schwab.de

Erden

Erden, Rinden, Kompost & mehr

- torfreduziert
- torffrei
- regional

Erhältlich: Kompostieranlagen, Grüngutannahmestellen, Recyclinghöfe & Fachhandel im Landkreis PA, FRG, REG, DEG.

BBG
Donau-Wald

Info-Tel.: 09903/920-170
www.erdenprofis.de

Fuchsien

FUCHSIEN-GÄRTNEREI ROSI FRIEDL
Straßbach 6, 85229 Markt Indersdorf, Tel. 0 81 36/55 45
www.fuchsien-friedl.de

Gartenbaustoffe

TRECEO
ERDEN, RINDEN UND MEHR...

www.tregeo-gmbh.de

- Rollrasen
- Rindenmulch
- unkrautfreie Erden
- Natursteine
- Holzbrennstoffe
- Grüngutannahme

GARTENBAUSTOFFE vom Profi aus der Region.

Tel. +49 9971 761076-0 • info@tregeo-gmbh.de
TreGeo GmbH • Altenstadter Str. 16 • 93413 Cham

Gartenbedarfsartikel

**Luftpolsterfolien – Schattiergewebe – Doppelstegplatten
Sonnensegel – Sandkastenabdeckung**

Gebr. Auer
Muster und Preise anfordern bei Wolfgang Auer
84559 Kraiburg, Jettenbacher Str. 21, Telefon 08638/75 51, Fax 7 34 10

Gartenraritäten

Natürlich gestalten mit Naturstein
Alte und neue Granitröge – Brunnen – Säulen –
Mühlsteine – Bronzefiguren – Springbrunnen
OASE-Teichzubehör **Firma Czernei**
Sillertshausen, 84072 Au, Tel. 08752/3 15, www.czernei.de

Kelttereigeräte

Alles für die Gärmost und Safftherstellung · Prospekte kostenlos

Hydraulikpressen in 2 Größen
Korb- und Plattensystem

Handpressen in 3 Größen

Pasteurisiergerät mit den vielen Möglichkeiten und Leistungen

Mostpumpen aus Edelstahl samt Schläuchen usw.

J. Wolf, Schützenstr. 14, 89312 Günzburg/D., Telefon 08221/55 94, Fax: 08221/2 16 29

Gartenscheren

FELCO Rosenscheren, Gartenscheren
Ersatzklingen, Ersatzfedern und andere Ersatzteile sowie Pflegemittel für Gartenscheren
www.gartenscheren-shop.de

Hochbeete

ESTAST Ihr Hochbeetspezialist seit fast 20 Jahren!
Hochbeete aus Holz und feuerverzinktem Eisen ab 199,- € und Hochbeet-Zubehör
Fil. ESTAST • Tel. 08574-290 • Fax 1330
www.estast.de • bilflog@estastgarden.de

Hochbeete in verschiedenen Ausführungen als Bausatz oder fertig montiert, mit oder ohne Treppenaufsatz, in unterschiedlichen Höhen.
www.Hobbygaertnerladen.de
Tel. 0871/293561585 Die guten Dinge für den Garten.

Hochbeete mit verzinkten Metallrahmen + 48 mm starken Brettern
Fast jede Größe in Länge, Breite u. Höhe lieferbar, einf. Montage, Baukastensystem, Telefon 0 87 26/15 68, Fax 0 87 26/91 08 12, hauslbauer-noeham@t-online.de

Anton Kastenmüller
Thal 31 bei Schönau
83104 Tuntenhausen
Tel.: 08065/1274
Fax: 08065/422
www.kastenmueller-holz.de
info@kastenmueller-holz.de

Hochbeete aus Lärchenholz
garantieren lange Lebensdauer

ab 249,- €

Rasen

Schwab Rollrasen
das schnelle Grün für Ihren Garten

- perfekte, preiswerte Spitzenqualität
- einfach selbst zu verlegen oder mit Verlegeservice
- schnelle Lieferung innerhalb von 24 Stunden
- sofort begehbar

Seit 40 Jahren
Horst Schwab GmbH
Haid am Rain 3, 86579 Waidhofen
Tel. 08252-90760 • Fax. 08252-907690
www.schwab-rollrasen.de • info@horst-schwab.de

Rosen

Stefanie Lill & Stefanie Hauke GbR
Rosengärtnerei Kalbus
Mehr als 1000 Sorten
Historische & Moderne Rosen
Gärtnerei & Versand
Großer Rosengarten
Seminare & Führungen

Kalbus Rose 2011

www.rosen-kalbus.de
Sortimentsliste auf Anfrage
09187 / 5729

Rosen von Schultheis
seit 1868

historische & moderne Rosenvielfalt.

Bestellkatalog
Tel 06032 - 925280
www.rosenhof-schultheis.de

Sämereien

Blau und bunte Tomaten Saatgut von seltenen Tomaten- und Gemüsesorten

Liste gegen Euro 2,20 in Briefmarken
Wolfgang Holzheimer, Alfred-Nobel-Straße 40, 97080 Würzburg
www.blau-tomaten.de

Bio-Vielfalt im Garten

Alte Gemüsesorten, Blumen, Kräuter
Telefon 0 93 31/98 94 200, www.bio-saatgut.de

Möchten Sie für Ihren Gemüsegarten ...

selbst erprobtes **Spitzen-Saatgut** – z. B. Rijk Zwaan Profisorten?
Frostschutzvliese, Insektenschutznetze – extra breit in super Qualität?
Die besten **Schneckenfallen** (mit Schneckenkorn) u. v. a. zu **günstigen Preisen!**

Kein Problem – wir haben es: Unverbindlich Infos anfordern bei:

W. Nixdorf, Gemüsebauberater + Versandhandel

Aschhausenstr. 77; 97922 Lauda Tel.: 093 43/34 65 Fax: 093 43/6 57 47
E-Mail: nixdorf@garten-wn.de · Internet: www.garten-wn.de

Stauden



Stauden Gaissmayer ... 07203-7288
Jungbrunnstraße 3 ... 09257 Illertissen

Immer einen Besuch wert!

Stauden, Bio-Kräuter, Gräser, Farne und mehr!
www.staudengaissmayer.de

Veredelungsunterlagen

Obstwildlinge, Typenunterlagen und Veredelungszubehör
Fa. Lutz, 85077 Manching, Telefon/Fax 0 84 59/99 50 68
www.veredelungsunterlagen.de

Zäune



NATURZAUN
Naturbelassenes Kastanien- und
Robinienholz für den Außenbereich

Fa. Carl Ruhdorfer
Klosterstr. 19, 84175 Schalkham
Tel. (08744) 967842
www.naturzaun.com

Staketenzaun Kastanie
natürlich dauerhaft

Gartenmarkt

Botanische Steck- und Hängeetiketten
Fa. **SCHILDER-HEINRICH**
95189 Köditz – Tel. 09295/210 · Fax 1293
www.pflanzenetiketten.de



VARIOBEET
www.vario beet.de

Gartenmarkt



Hochbeet Ursula®

jetzt im **Online Shop** konfigurieren

**Hochbeet-Frühbeet
Gewächshaus**

- Hochbeet aus Metall
- isoliert
- langlebig
- ganzjährig nutzbar

Nähere Informationen unter: www.hochbeet.com
Buttazoni Stahlbau GesmbH | 9562 Himmelberg | +43 4276/25 56



Orchideengärtnerei
Currin - Orchideen
Inh. Franz Zvuner mit ganzjähriger Orchideenschau!

13. März: 9⁰⁰-18⁰⁰
14. März: 9⁰⁰-16⁰⁰
15. März: 11³⁰-16³⁰

Seeweg
OT Welbhausen
97215 Uffenheim
Di - Fr.: 9⁰⁰-18⁰⁰ Uhr
Samstag: 9⁰⁰-16⁰⁰ Uhr
www.currin.com
Telefon: 09842-8588

www.currin.com
Telefon: 09842-8588

Nur an diesem **Freiland-Orchideen**
Wochenende



SPERLI - wächst Dir ans Herz!

PROBIEREN SIE SELBST:
FRÜCHTIGER

GAUMEN-SCHMEICHLER
Speziell für Kübel & Balkon

SPERLI
1788

GARTENZEIT

Gratis Katalog anfordern:
www.sperli-shop.de
Tel.: 026 61 / 9 40 52 83

Gewinner unseres Flori-Rätsels Januar

Luca Blei, Küps-Oberlangenstadt; Jana Rügamer, Straubing; Bernadette Alzinger, Ortenburg; Lorena Müller, Kühbach; Felix Dupp, Altusried; Neslihan Yilmaz, Bibertal-Bühl; Philipp Fenzl, Oberschleißheim; Alexander Ehrlinger, Hohenmemmingen; Stefan Winklbauer, Grainet-Fürholz; Xaver Braun-Keller, Traunreut.
Lösung: Sauzahn und Grabgabel

Impressum

Der praktische Gartenratgeber (ISSN 1867 – 7177) erscheint zu Beginn eines jeden Monats im Obst- und Gartenbauverlag des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e. V., Herzog-Heinrich-Straße 21, 80336 München (zugleich Alleininhaber).

Redaktion: Dr. Hans Bauer (V.i.S.d.P.), Dipl.-Ing. agr. Robert Sulzberger, redaktion@gartenbauvereine.org

Anzeigenverwaltung: Sigrid Thoma, Tel. (0 89) 54 43 05-13, sigrid.thoma@gartenbauvereine.org, Anzeigenpreisliste Nr. 33

Abonnementverwaltung und Vertrieb: Elke Baran, Telefon (0 89) 54 43 05-24, abo@gartenbauvereine.org

Mindestbezug 1 Jahr. Bezugspreis inkl. Postversand + MwSt jährlich:

Einzel-Abo € 20,00 / Vereins-Abo 1: € 10,00 / Vereins-Abo 2: € 15,00

Abbestellungen können nur anerkannt werden, wenn sie 2 Monate vor Jahresschluss eingegangen sind.

Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers, nicht aber eine Stellungnahme der Schriftleitung wieder. – Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungsverpflichtung. – Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Konzept & Layout: Scarabaeus, www.scarabaeus.de

Reproduktion: MM Intec GmbH, www.mm-intec.de

Druck: Mayr Miesbach GmbH, www.mayrmiesbach.de

Getüpfelter Rasen

Auch wenn mancherorts noch Schnee liegt: An geschützten, sonnigen Stellen kommen jetzt allmählich die Frühlingsblumen zum Vorschein. Sobald die warme Märzsonne scheint, öffnen in den Wiesen und Gärten die Krokusse ihre Blütenkelche. Wie ein Farbenmeer sieht das aus. Flori hat sich mal über diese „Blume der Vorfreude“ informiert.

Krokusse kommen zum Beispiel bei uns in Europa und in Nordafrika vor. Ursprünglich stammen sie aus dem Orient. Sie gehören zur Familie der Schwertliliengewächse.

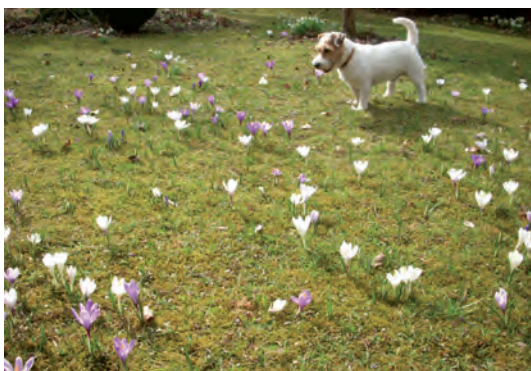


Die im Boden schlummernden Zwiebeln spüren den Frühling und treiben aus. Im Februar drängen sie ans Licht und spitzen aus dem Boden. Wird es im März wärmer und sonnig, öffnen die Krokusse ihre farbenprächtigen violetten, gelben oder weißen Blüten. Für viele Insekten, besonders für Bienen, sind sie in den ersten Frühlingstagen eine wichtige Nahrungsquelle. Nach der Bestäubung bilden sich Samenkapseln aus.

Vorsicht: Krokusse sind leicht giftig! Wenn du davon essen würdest, könnte das zu Magenschmerzen, Übelkeit und Durchfall führen.



Hast du in deinem Garten noch keine Krokusse? Dann kannst du dir für den Herbst vornehmen, welche zu stecken. Am schönsten sehen sie in der Wiese aus, wenn du sie großflächig pflanzt. Allerdings sollte der Rasen in diesem Bereich nach der Blüte nicht zu früh gemäht werden, da die Krokusse etwas Zeit brauchen, um einzuziehen. Diese Phase ist für die Zwiebeln wichtig, damit sie sich erholen und im nächsten Jahr wieder in aller Pracht blühen und sich kräftig vermehren können.



Während die Krokusse um die Wette blühen, könnt ihr schon mal die Beete im Gemüsegarten herrichten.

Harkt die Beete oberflächlich auf. Sollte der Boden sehr fest sein, so lockert ihr ihn mit einer Grabgabel oder einem Kreil auf. Dann arbeitet ihr Kompost ein und klaubt die größeren Steine, Holzstücke und Unkraut ab.

Mit Hilfe eines Eisenrechens recht ihr die Beete schön glatt.

Tipp: Kleinere Steinchen, kleine Holzstückchen und lockere Laubreste vom letzten Herbst könnt ihr ruhig im Beet belassen. Sie helfen, die Feuchtigkeit und die Temperatur im Boden zu regulieren.

Das Krokus-Quiz

1. Zu welcher Pflanzenfamilie gehören die Krokusse?

- a) Zu den Mantel- und Degenfilmen.
- b) Zur Familie der Schwertlilien.
- c) Zu den Messerstechern.



2. Welche Tiere brauchen Krokusse?

- a) Krokodile
- b) Hunde
- c) Bienen und Hummeln



3. Krokusse sind leicht giftig. Man bekommt davon:

- a) Übelkeit und Durchfall
- b) Schnupfen
- c) Windpocken



Schreibe die Lösungen auf eine Postkarte. Sende sie bis zum 12. März an den Obst- und Gartenbauverlag. Du kannst dann einen Preis gewinnen.



Ein sicherer Weg zum Garten, in dem man sich wohlfühlt, führt zu den GartenBaumschulen – den Pflanzenspezialisten. Dieser Weg lohnt sich für alle Gartenfreunde, die ihr grünes Paradies ästhetisch-abwechslungsreich, pflanzengerecht und damit pflegeleicht sowie zur langfristigen wachsenden Freude gestalten möchten.

63762 Großostheim/Am Trieb 9
Pflanzencenter & GaLaBau Kapraun
 Tel. 0 60 26/65 96, info@kapraun.net

63868 Großwallstadt/Flurbereinigungsweg 3
Helmstetter GmbH
 Garten-Fachmarkt und Baumschule
 Tel. 0 60 22/66 21-0, www.helmstetter.de

63920 Großheubach/Industriestraße 33
Baumschul-Center Kremer
 Tel. 0 93 71/10 45
 www.baumschulekremer.de

81927 München/Dorpatstraße 14
A. Bösel Garten – Baumschule
 Tel. 0 89/93 17 11, baumschule-boesel@t-online.de
 www.baumschule-boesel.de

82418 Murnau/An der Olympiast. 1
Sauer Pflanzenkulturen
 Tel. 0 88 41/48 80 90 - Fax 4 88 09 99
 Homepage: www.garten-sauer.de

83135 Schechen-Deutelhausen/Ebenholzweg 3
Baumschule Fauerbach
 Tel. 0 80 31/54 57
 blattmaennchen@t-online.de

83543 Rott am Inn/Zainach 25
Baumschule Georg Ganslmaier
 Tel. 0 80 39/28 15
 www.ganslmaier.de

84048 Mainburg/Ebrantshäuser Str. 4
Majuntke Baum – Garten – Floristik
 Tel. 0 87 51/86 47 54
 www.majuntke.de

84103 Postau/Trauseneck 32
Baumschule Patzlsperger
 Tel. 0 87 02/9 11 50
 www.patzlsperger-pflanzen.npage.de

84339 Unterdietfurt/Mainbach 7
Baumschule Staudinger
 Tel. 0 87 24/3 56
 www.staudinger-pflanzen.de

84529 Tittmoning/Schmerbach 1
Baumschule Kreuzer
 Tel. 0 86 83/89 89-0
 info@kreuzer-pflanzen.de

85051 Ingolstadt/Brunnerstraße 2
Baumschule Robert Schwab
 Tel. 0 84 50/80 02
 www.schwab-baumschule.de

86316 Friedberg/Münchner Straße 51
Baumschule Ketzler GbR
 Tel. 0 8 21/60 30 86
 baumschule.ketzler@t-online.de

86447 Aindling, Weichenberg 4
Christoph Baumschulgarten
 Tel. 0 82 37/9 60 40
 www.christoph-garten.de

86529 Schrobenhausen/Hörzhausener Str. 65
Hörmann Pflanzen GmbH
 Tel. 0 82 52/50 50, Fax 0 82 52/8 14 80

86637 Wertingen/Bauerngasse 47
Garten Reiter GmbH
 Tel. 0 82 72/24 83
 www.garten-reiter.de

86720 Nördlingen/Wemdingener Str. 35-37
Baumschule Ensslin
 Tel. 0 90 81/2 20 05
 www.baumschule-ensslin.de

89340 Leipheim/Grüner Weg 2
Schwäbische Baumschule Haage
 Tel. 0 82 21/2 79 60
 www.haage.de
 Zweigbetrieb:

86853 Langerringen-Westerringen
 Tel. 0 82 32/90 31 05

89415 Lauingen/Ostendstraße 14
Baumschule Bunk
 Tel. 0 90 72/25 27
 info@baumschule-bunk.de

89423 Gundelfingen/Medlinger Straße 52
Garten-Land Wohlhüter OHG
 Tel. 0 90 73/9 10 77
 info@garten-land.de, www.garten-land.de

90584 Allersberg/Rother Straße 31
Garten Baumschule Bittner
 Tel. 0 91 76/2 62
 bittnerallersberg@t-online.de

90607 Rückersdorf/Mühlweg 49
Bräunlein – Aus Liebe zum Garten
 Tel. 0 9 11/57 70 85
 www.garten-braeunlein.de

90617 Puschendorf/Fliederweg 11
Baumschule Michael Popp
 Tel. 0 91 01/21 21
 www.baumschule-popp.de

91058 Erlangen/Baumschulenweg 15
Garten Baumschule Menger
 Tel. 0 91 31/7 16 60
 www.menger-pflanzen.de

91090 Effeltrich/Oberer Bühl 18
Baumschul-Center Schmidlein
 Tel. 0 91 33/8 21
 SchmidleinBaumschulcenter@t-online.de

91126 Schwabach/Albersreuther Weg 10
Baumschule Kreutzer
 Tel. 0 91 22/26 58
 info@baumschule-kreutzer.de

91177 Thalmässing/Eysölden M 45
Garten Bischoff
 Tel. 0 91 73/7 91 90
 www.garten-bischoff.de

91217 Hersbruck/Amberger Straße 68
GartenBaumschule Geiger GmbH
 Tel. 0 91 51/8 30 03-0
 info@gartengeiger.de

91550 Dinkelsbühl/Weidelbach 29
Baumschule Engelhardt
 Tel. 0 98 57/5 02
 www.bs-engelhardt.de

92665 Kirchendemenreuth/Menzlhof 6
Garten Punzmann
 Tel. 0 96 81/92 11-0
 www.garten-punzmann.de

93497 Willmering/Ziffling – Bierl 2
Bayerwald Baumschule Pohl
 Tel. 0 99 71/8 45 90
 www.gartenbau-pohl.de

96049 Bamberg/Unterauracher Weg 5
Baumschule Preller
 Tel. 0 9 51/5 42 05
 www.gartenbaumschule-preller.de

96152 Burghaslach/Hartweg 1
Baumschule Schlierf
 Tel. 0 95 52/4 43
 www.baumschuleschlierf.de

96268 Mitwitz/Neundorf 25
Baumschule Engel
 Tel. 0 92 66/85 19
 www.baumschule-engel.de

97076 Würzburg/Am Sonnfeld 1
Garten Baumschule Ringelmann
 Tel. 0 9 31/27 95 90 07
 www.pflanzen-ringelmann.de

97215 Weigenheim/Reusch 76
Baumschule Hof Zellesmühle
 Tel. 0 98 42/70 66
 baumschule@hof-zellesmuehle.de

97337 Dettelbach/Am Spielberg 4
Baumschule Pfister
 Tel. 0 93 24/17 03
 www.gartenbaumschule-pfister.de

97353 Wiesentheid OT Geesdorf/
 Untersambacher Straße 10
Pflanzen Weiglein
 Tel. 0 93 83/9 93 50
 www.pflanzen-weiglein.de

97753 Karlstadt/Eußenheimer Straße 3
Baumschule Müllerklein GbR
 Tel. 0 93 53/9 71 50
 info@muellerklein.de, www.muellerklein.de